



# Für unsere Farmer

### Krankheiten und Behandlung des Schweinepest

**Schweinepest.** — Dünner sind Erkrankungen und andere Krankheiten, die sich durch Heiserkeit, Schnupfen und Niesen anfangen, in ausnehmend hohem Grad unterworfen. Sehr häufig oder sehr trockenes Wetter, aber Extreme von Kälte und Hitze sind ihnen gleichmäßig vererblich, während sie bei einer angenehmen und behäbigen Witterung wenig am besten gedeihen. Alles Geflügel jedoch ist für diese Einflüsse weniger empfindlich und macht häufig alle Witterungswechsel durch, ohne irgend welche Symptome von Grippe zu zeigen.

**Symptome.** — Schweinepest, welche durch die Bildung von streifenförmigen Tuberkeln in der Lunge entsteht, hat sich bei Dünner ihre erste Veranlassung darin, daß dieselben an kalten dunklen und angehenden Plätzen eingepfercht werden. Aber nicht allein in der Lunge, sondern auch in anderen Organen haben wir Tuberkel gefunden. Die Symptome der Schweinepest treten in den ersten Stadien der Krankheit nicht gerade stark markiert auf, sondern über das Lebel weiter vor, so stellt sich fieberhafte Fieber, Husten und Auswurf der Materie ein. — Dünner werden auch mehr oder weniger dadurch affiziert, daß sie einen großen Teil ihres Daseins in Verhüllungen und unter Decken verbringen, so daß sie für Infektionen gegen die Einflüsse der Witterung in bedeutendem Grade empfänglich werden.

**Behandlung.** — Grundsätzlich kann die Schweinepest stets durch gesunde reichliches Futter und gute Stallung verhindert werden, denn, wenn sie einmal hart ausgebrochen ist, gibt es kein Heilmittel dafür. — Man muß sich bei der Entscheidung befassen, ob man überhaupt mit Schweinepest gemischt eingehen will, oder ob man die Krankheit eine ernsthafte, so würde ein so am Leben erhaltendes Gehen als Futterspiegel schimmern als die Grundbedingung. Die Temperatur ist die Grundbedingung, welche für das Wohlbefinden der Dünner im Auge zu halten ist.

**Kropfkrankheit.** — Der Kropf, oder die häufige Erweiterung der Speiseröhre, welcher die Aufgabe hat, das verdauene Futter aufzunehmen und es so lange zurückzuhalten bis es durch Aufweichung genügend verdaulich geworden, ist manchmal so überhand, daß er unfähig ist, seinen Inhalt in den Magen zu entleeren. In Folge der Verengung des letzten Organs füllt der Kropf langsam und vergrößert das Lebel dadurch, daß er fortgesetzt zu freisen, bis endlich durch das Zusammenziehen des Kropfes und die Auf-

### Sur Aufsicht und Pflege junger Lämmer.

Wenn wir auf einer gut besetzten Wiese in Erinnerung bringen, daß vor dem Kälte eines vollendeten elben Lammenspaars stehen, da nicht es so mancher unserer besten Sportgenossen nicht, welche unfähige Wölfe es bezeichnen, um diese Objekte seiner Augenweide zu erheben, in deren Klasse sie nun zur Ehre ihres Schöpfers, zur Lehre des Beobachters dastehen, um aus den Händen ihrer Mütter die wohlverdiente Siegespalme zu erlangen.

Größen Mutes schänden sich so mancher Gräffide mit dem kühnen Feigheit, unheimlich jenes armen Mutterlamm, der darum in seiner dummer Erkenntnis keine Lebensversicherung in Schwelgereien unterlassen ließ und auch die goldenen Dollars fliegen auf der Höhe Weltmarkt, einer Mutter und Erbeigebende bringt er ein Opfer dar, währenddem die eigentliche Mutterhand entgegen, gezeichnet und verborgen wird und immer neue Zeichen für den Aufbau seiner Wunderwerke. Deren Anblick die Nahrung erhebt der Beobachter, und das Herz eines jeden wahren Lammensliebhabers hinführender vermag ins Bereich rauberischer Augen zu schauen.

Für unsere aufstrebenden Nachwuchs die vorliegenden Tieren jener Art, welche zu erziehen, welche in ihrem Verhalten ungelohnt, das heißt unsere Jährlinge durch Mütterlicher Zuchtformen erziehen, Art und Weise der Arbeit in Hütze zu entziehen und den Pfad des Erfolges wahrhaft edler Lammensgenossen zu deuten, dies soll in der Hauptaufgabe der Jährlinge der nachstehenden Stellen sein.

Meine Darlegungen mühe ich mich hauptsächlich auf die schwierigen Eigenschaften unseres Jährlings, auf die Art des Erfolges auf dem Weibliche aller Lammensgenossen, die in seiner Vollendung aus so viel Mühen herbeigeführten Lammensgenossen, und ich bin dabei bei der sicheren Voraussetzung, daß, wie auch die Begriffe, in der Jährlinge aller Lammensgenossen die Schwierigkeiten der Hand der Jährlinge werden in den Bedeutungen um so leichter wird befähigen können. Aber der Tag wird deshalb niemals ohne Übung kommen, daß nicht ein jeder, der einen „Lamm“ gezeichnet, nun auch schon ein Gähler, und nicht jeder, der mit Lammensgenossen, ist auch schon ein edler, rechter Jährling, denn derjenige, der unter tausend Jährlingen selten aus nur einem eigen ist, läßt sich nicht erkennen und auch der beste Meister seiner Art braucht noch zum Erfolge alle Lammensgenossen, welche als Wölfe, Helfer an seinem Werke. Und dies eben erklärt die große Seltenheit aus Lammensgenossen, welche in der Lammensgenossen, wie das vergebliche Ringen um Kampfen so vieler nach jenem allen gemeinlichlichen Ziele, das schon manchen Wambere an den Wambere genahmt, den wir selbst zwischen Anstrengung und Erreichbarkeit gelagert haben.

**Zeit, Fleiß, Geduld und Ausdauer.** — Einmal in Beschaffung edler Jährlinge, welche, räumliche Verhältnisse, Lammensgenossen des Jährlings bilden im allgemeinen die Grundbedingungen zur Erzielung mehr oder weniger höherer Erfolge. Dabei ist es aber keineswegs genug, diese drei äußerlich höchsten Maß des Erfolges zu erziehen, auch äußerlich müßte die zum Leben gebrauchten Organismen voll und ganz entsprechen, denn Schönheit setzt als

erste Bedingung völlige Gesundheit voraus; ein schöner Krüppel sein, ist der größte Minderwert, der zum Jammer der armen Geschöpfe bisher vielfach so wenig Beachtung fand. Eine von tiefem Verständnis geleitete rationelle Lammensgenossen nur Tiere produzieren, welche nach im Stadium höchster Vollendung völlige Gesundheit und Lebensfähigkeit besitzen. Erst nach dies zu Wege bringt, hat den Gipfelpunkt nachher Mühseligkeit erlangten Anfänger mögen sich vorerst mehrere Jahre guter Mittelmaße überlassen, bis sie den besten auszubilden und mit allen Mitteln unermüdet dahinstreben, sich nach und nach nicht bloß ein edleres, sondern auch lebensfähiger, durch Jugend, Kraft und Alter ungeschwächtes Material zu beschaffen. Tiere, welche beim Jährling eine achtsende, der normalen völlig unabhändige Stimme hören lassen, blasse Augenringe, und struppiges Gefieder haben, klappt atmen, und welche die Arbeit der Fortbewegung von den Schwämmen auf die Beine übertragen, sind von der Jährlinge auszuscheiden, will der Jährling einem nutz- und ansehlichen Lammensgenossen der Nachzucht bei Zeiten aus dem Wege gehen.

Nachdem im Winter die Jährlinge nach Geschlechtern getrennt gewesen sind, beginnt man, sie Ende Februar zu paaren. Dieser wichtige Akt ist vor so hoher Bedeutung für die innere und äußere Qualität der Nachzucht, daß ihm die denkbar größte Aufmerksamkeit zugewandt werden muß. Einjährige Tiere paare man stets mit älteren und gesunde dabei jede engere Verwandtschaft auf das Sorgfältigste, die diese wichtige Arbeit geschieht, ist frage nach Paar für Paar auf je einer Seite eines Notizbuchs darauf, daß darunter im Laufe der ganzen Jährlinge alle richtigen Bemerkungen, die Zeitpunkt des Eierlegens, Form, Farbe und Kommunikation der Jungen und Fleiß finden, denn dies ist sowohl während der laufenden Jährlinge als für die nachfolgende Paarung von eminentester Wichtigkeit. Am Schluß der Paarung man dann fest, welches Paar am besten die gut geeigneten Eigenschaften mit der oder anderen Merkmalen erfüllt an ihre Klänge, welche die Lammensgenossen durch den Jährling angebrachte Vorhänge, häufig alle Jährlinge um Mücken, Insekten und an der Stelle mit Insektenpulver ein, geben ihnen dann die Arbeit, und die Arbeit kann allseitig beginnen.

Das erste Wintergebot fällt gewöhnlich maer aus; es gibt unbedruckte Eier in Menge, wie nicht minder Junge von geringer Lebenskraft. Schon nach 5 bis 6 Tagen lange der Jährling mit dem „Nuten“ an. Wie der Wambere aus frisch aufgegebenen Pfänden das Leben auszieht, so befruchtigt auch der Jährling schon frühzeitig alle später unbrauchbaren oder vom Geburt am mit zu geringer Lebensfähigkeit bedachten Individuen, und den Gesetzen der natürlichen Jährlinge. Ein geliebtes Wintergebot wird dabei schon zeitig erkennen, was einen Anfänger erst später auffallen mag; gesehen muß es und je früher desto besser. Auch die Natur ihr ihre Auswahl und scheidet unerbittlich aus, was ihren Lebensbedingungen nicht entspricht.

Könnte das Pferd seit acht Jahren nicht zum Arbeiten gebrauchen und Geurela Warm-Kapseln helfen in ca. 2 Wochen

Canadian Importing Co., Regina, Sask. (Geheilt Herr!) Geheilt 6 Tugend. Geurela Warm-Kapseln, die ich in zwei Tagen verkaufte, und befehle heute weitere 12 Tugend.

Ich habe ein Pferd, welches ich seit ca. 8 Jahren weder zu leichter noch schwerer Arbeit gebrauchen konnte. Mücklich verfuhr ich mit sehr ansehnlichem Wambere dem Tier zu helfen und gab nach und nach zum Futter 2 Pakete davon, doch ohne Erfolg. Daraufhin bestellte ich sofort Geurela Warm-Kapseln, welche im Courier angepriesen waren, gab dem

Werde 3 Kapseln davon und in ca. 2 Wochen hatte das Pferd alle Winter verloren, kann nun wieder zur Arbeit gebraucht werden, leistet doppelt soviel und bekommt daselbe Futter wie früher.

Die Kapseln sind nun in unserem ganzen District bekannt geworden und es ist hier kein Farmer, der nicht Geurela Warm-Kapseln im Hause hat. Gezeichnet: Gea Dreher, Churchbridge, Sask.

Rinde mark. Pomade. 1. Bier Unge Nidermarkt werden, nachdem es gewaschen, auf dem Geurela ausgegossen, durch Geze gezogen und in 1/2 Pfund weißer Balaime in eine kleine, runde, etwas verteilte Porzellanbüchse, etwas Bergamottöl wird darunter gegeben, und alles wird mit einer kleinen, runden Holzleule eine Stunde gerührt, während man dabei nach und nach 1/2 Unze Peru-Balsam hinzugefügt. — 2. Das zur Pomade bestimmte, frische Wambere wird roh in einer Weibelle so lange gerührt, bis es ganz launig weich ist; aber unter weiteren Wambere nach und nach Procenolol und Peru-Balsam hinzugefügt, bis die Masse dickflüssig ist. Die nun ganz fertig stehende Pomade fruchtig und befordert den Darmtrakt und gibt den Haaren Glanz. — Zur Pflege des Haars wird unter anderem auch zum Einreiben des Haars bei Trockenheit und darauf beruhender Schuppenbildung 1 Teil Nicotina mit 10 Teilen Alkohol gemischt und allenfalls ein wenig wohlriechendes ätherisches Öl, z. B. Orangenblütenöl, zugefügt. Dabei ist gründliche Reinigung des Haars — bürsten, waschen — notwendig, um die durch zu häufige Anwendung leicht erzielende Bildung zu vermeiden. Die Saugfähigkeit der Anwendung muß sich nach der Beschaffenheit der Haare richten; alle paar Tage einmal dürfte bei sorgfamer Anwendung nicht zu viel sein, aber auch genügt.

Es ist nicht alle Zeit einen heiteren Abend haben, wenn du den Tag mühslich verbracht hast.



## Geurela Warm-Kapseln

werden Sie auch in diesem Jahre benötigen, wenn Sie Ihren Pferdebestand gesund erhalten wollen. Die Kapseln haben sich einen Weltweit erworben und werden nie wieder vom Markt zu verdrängen sein. In vergangenen Jahren haben sich Hunderte von Farmern, Viehhältern und Pferdebesitzern davon überzeugt, daß es nur ein sicheres Mittel gegen Wambere bei Pferden gibt, nämlich die „Geurela Warm-Kapseln“. Unsere Agenten haben in verflochtenen Station viel mehr von diesen Kapseln verkauft, als sie zu erwarten konnten hatten. Täglich laufen weitere Bestellungen ein. Der Preis für die Kapseln beträgt nach wie vor \$2.00 per Tugend. Diesem Betrag sind 10 Cents der Tugend für Porto beizufügen, wohingegen wir den Einfuhrzoll zahlen. Der Agentenpreis tritt in diesem Jahre bei Abnahme von nur sechs Tugend ein.

Schreiben Sie rechtzeitig um die Agentur, die dieselbe für Ihren Bezirk vergeben ist. Wir benötigen nur einen Agenten an einem und demselben Orte. Sie können in deutsch oder englisch an uns schreiben.

**THE CANADIAN IMPORTING COMPANY**  
P. O. Box 124, 1522 Gilt Avenue, Regina, Sask.

Do you want to be independent, have a pleasant, comfortable home in a healthy mild climate, in an orderly and peaceful community; where there are schools, churches, farmers' organizations and sociality; where the soil is fertile, the markets close by, where the highest prices are paid for your products; where no irrigation is necessary; where there is plenty of rainfall; where there are no swamps, miasm or terrors; where cattle, hogs, sheep and poultry thrive; where you have a chance to become wealthy; THEN BUY FARMLAND IN ELBERTA, HALDWIN COUNTY, ALABAMA.

**OUR OWN Half-Fare Excursions**  
FROM CHICAGO 12:35 P. M. JANUARY 1st and 25th, 1920.  
(Ask for Tourist Ticket to Foley, Ala. and return.)  
To give Home-owners an opportunity to visit OUR land at small expense to themselves, WE PAY HALF THE RAILROAD FARE from the home station to United States to Elberta, Alabama, and return. We make this offer as we are certain you will become a customer when you see the fertile land, the variety and abundant crops and hear our settlers tell of the fine healthy climate and the good prices they get for their products. Entire fare free to purchasers of twenty to forty acres or more.  
Consult your Railroad Agent and have your home station so as to arrive in time to meet with our party leaving from above named points, NOTIFY US SEVERAL DAYS IN ADVANCE.  
**HALDWIN COUNTY COLONIZATION CO.**  
911 HARTFORD BUILDING DEPT. C. D. CHICAGO, ILL.

## Weine! Biere!! Liköre!!!

aller Art, mit reichem Alkoholgehalt, können Sie sich mit Leichtigkeit in jeder eigenen Küche ohne irgendwelche Apparate herheben. Salaten überaus erfrischend; beste Liköre für 60c, besten Bier für 10c. „Der Weinmeister für alle Getränke“ liefert ausfühlich und zuverlässig diese neuen, von Fachleuten sorgsam geprüften, besten Methoden. Es ist das einzige deutsche Bistrot dieser Art. (Auf Wunsch auch englisch). Absolut garantiert: wird gegen Einblendung von \$1.00 versichert. — Nur zu haben bei

**Northwestern Supply House**  
Box 10, Dept. C, St. Paul, Minn.

Der Müllere gibt nach, sagt man gewöhnlich zu dem Dämmern gewerlich streitenden.

Man muß nicht mehr schlachten, als man fügen, und nicht mehr tochen, als man wirzen kann.

**Hüte! Pelze! Wolle!**

Damit Sie die höchsten Preise und am schnellsten Ihr Geld bekommen, schicken Sie Ihre Pelze, Hüte, Wolle usw. an

**Kranz Wastin**  
Brandon Manitoba

# Farmer!

## Bewerbt Euch in Eurem Interesse um Broschüren über Farmwirtschaft in deutscher Sprache

Die Regierung der Provinz Saskatchewan war, wie die meisten unserer Leser wissen werden, von jeder Seite, die Farmer in der Provinz in anschaulicher Weise über die Notwendigkeit der Verbesserung der bestehenden Verhältnisse im Landwirtschaften, sowie über die Methoden, solche Verbesserungen herbeizuführen, zu unterrichten. Sie hat von Zeit zu Zeit auflärende Schriften herausgegeben, die sich mit den verschiedenen Zweigen der Landwirtschaft befassen. Viele Broschüren sind auf Anweisung von Herrn W. A. Rothwell, dem früheren Minister für Landwirtschaft in englischer sowohl als in deutscher Sprache gedruckt worden und enthalten viel Aufschlüsse, was dem Farmer in seinem vielfältigen Betriebe nur von Nutzen sein kann.

Ein jeder von uns bedarf sie und da eines Winkes, und auch der Farmer, selbst der tüchtigste und praktischste kann nicht behaupten, daß für ihn in diesem oder jenem Zweige in seinem Betriebe eine Lehre überflüssig sei. Viele unserer Farmer sind immer gern bereit, einen guten Wink zu erhalten. Es ist nicht nur harte und praktische Arbeit, die dem Farmer zum Wohlstand verhilft, es ist auch ein kalkulierendes eine Berechnung im Farmbetriebe erforderlich, wie dies für jedes Geschäft gilt, wenn es mit Erfolg geführt werden soll. Der Farmer ist nicht nur Farmer, er ist auch Kaufmann und soll deshalb keine Gelegenheit darüber gehen lassen, sein Wissen zu bereichern. Dies kann er tun, indem er sich um Broschüren in deutscher Sprache bemüht, die von der Regierung kostenlos zu beziehen sind. Die große Mehrzahl unserer deutsch-sprechenden Farmer haben leider bis jetzt nicht ein genügendes Interesse an diesen auflärenden Schriften gezeigt und es soll deshalb Zweck dieses Artikels sein, dieses Interesse wachzurufen. Die Schriften können nicht hoch genug bewertet werden.

Nachfolgend geben wir ein Verzeichnis der in deutscher Sprache erschienenen, die, wie bereits erwähnt, auf eine Applikation hin vollständig kostenlos bezogen werden können.

Man benötige das nachfolgende Applikationsformular für Bestellungen und lege die Zahl der gewünschten Exemplare dort hin, wo wir der Benennung jeder einzelnen Broschüre ein kleiner Raum durch Punkte gekennzeichnet haben. Nichtgenügendes bitte zu durchstreichen:

(Hier abtremen, ausfüllen und in ein in folgender Weise adressiertes Kuvert einlegen.)

Government of the Province of Saskatchewan,  
Department of Agriculture, Regina, Sask.

Please forward to me the following copies of Pamphlets in the German language:

.....copies of Brand in Weizen (Bulletin No. 2)

.....copies of Ursachen des Schlechtwerdens und Behandlung und Konservierung von Milch und Rahm (Bulletin No. 15)

.....copies of Lebendes Vieh auf Abzahlung (Ringschrift No. 45)

.....copies of Regeln für das Ziehen nachbringender Ernten in trockenen Distrikten

.....copies of Winterroggen

.....copies of Das Landwirtschaftliche Genossenschaftsgesetz.

Name.....

Post Office.....

# Verkauf oder Tausch

Backsteinblock, 30 x 50, im oberen Stock 8 Zimmer, ganz modern, im unteren Stock Metzgerei und Groceriehandlung, erstklassiges Geschäft, wie aus sorgfältig geführten Büchern nachweisbar ist, mit oder ohne Waren und Zubehör zu verkaufen. Für den das Geschäft übernehmenden sind Sprachen wie, englisch, deutsch, polnisch und ruthenisch erwünscht.

Eventuell gegen einen Tausch auf gute schuldenfreie Farm nicht abgeneigt.

Dies ist eine hervorragend gute Gelegenheit für einen Farmer, der in der Stadt mit Hilfe seiner Kinder Geld machen will.

Man schreibe an

# C. RINK & CO.

1862 Halifax Street

REGINA SASK.

# Für unsere Hausfrauen

## Allerlei für's Haus.

Um die Hände schnell vom Fischgeruch zu befreien, reibe man die Hände mit feinem Sand. Spüle in kaltem Wasser ab und reibe sie mit Seifenmilch nach.

Man erhält eine echte rote Wäschefarbe dadurch, daß man gleiche Teile Eisenpulver und Zinnpulver fein gepulvert, beutelt, mit gutem Venol auf das sorgfältigste anreibt und schließlich durch ein Seigtuch treibt, wodurch die dicke Flüssigkeit zum Schreiden mittels Stiefeldeckel brauchbar ist. Diese Mischung ist auch zum Färben von Stempeln von Baumwollgeweben zu verwenden, die nachher dem Bleichprozeß unterworfen werden.

Damit Gips nicht in faulige Gährung übergeht, erhitze man ihn und läßt ihn einige Minuten kochen. Er hält sich dann lange Zeit klar und unverändert.

Sollene Kleider können nur dann im ganzen gewaschen werden, wenn sie ungeleitet sind. Es empfiehlt sich überhaupt nur reissolvente Stoffe zu waschen, von denen man sicher ist, daß sie erst in der Farbe sind. Zum Waschen eignet sich am besten Zug. Eine man zum Waschen schreitet, müssen die Kleider gut abgeburstet und ausgestaubt werden.

Eiserne Pfannen füllen man um sie rein zu halten, gleich nach dem Gebrauch mit lauem Wasser, füge etwas Holzasche, in Ermangelung Soda hinzu, lasse die Pfanne darin heiß werden, bis alle Vertiefungen und Rinnen gründlich aus und spüle mit reinem Wasser nach. Ausgenommen davon sind nur die eisernen Pfannen, welche zum Baden von Eiertöpfen und dergleichen bestimmt sind. Diese dürfen nicht gewaschen werden. Gleich nach dem Gebrauch beutet man diese Pfannen mit einem weichen Tuch ab, stellt sie auf Feuer und reibt mit Papier oder einem trockenen Lappen das Salz gründlich darinnen umher, bis es braun ist, worauf man es in die Pfanne schüttet. Darauf reibt man die Pfanne mit einer Speckschwarte aus und mit reinem Papier nach. Eine so behandelte Pfanne wird immer glatter und glänzender werden und nie etwas darinnen anhängen.

Frischer Kaffeesatz ist ein vortreffliches Reinigungsmittel für alle Glasgefäße, die einen trübigen Anstrich zeigen. Man nimmt den Kaffeesatz so frisch wie möglich, am besten sofort nach dem Filtern des Morgen- resp. Nachmittagskaffees, gibt ihn in das zu reinigende Gefäß und fügt etwas kaltes Wasser hinzu. Damit schüttelt man die Gefäße gut durch und spült sie dann mit lauwarmem Wasser verschiedentlich nach. Jeder trübe Satz und Anflug löst sich bei diesem Reinigungsmittel, das sehr weiche ist und keine Schrammen hervorruft kann.

Das Reinigen japanischer Matten. Die Matten werden ausgenommen; in der Badewanne bereitet man gutes Seifenwasser, legt die Matte hinein und bearbeitet sie mit der Scheuerbürste tüchtig auf beiden Seiten. Wenn der Keil des lauwarmen Wasser nicht weicht, so gebrauche man heißes. Dann wird die Matte aufgehängt um ein Tuch und sie wird so schön aussehen wie neu.

Metallspitzen, wie sie jetzt als Kleidergarantur benutzt werden, legt man, wenn sie angeklauten sind, auf eine flache Unterlage und blüht sie mittels einer nicht zu steifen Bürste mit Silber-Pulver. Dann wäscht man sie mit einem Tuch oder Seimleder ab.

Beim Säubern haben viele ein unbehagliches, fröhliches Gefühl in der rechten Hand, das namentlich wenn man eine Arbeit noch schnell fertig haben will sehr häufig vorkommt. Man kann das durch das Säubern der Hände mit einem feinen Seifenpulver vermeiden. Wenn die Hände durch einen länglichen Glanzstoff fest werden, der denn als „Anjafer“ dient.

Wenn ein Braten am Boden der Pfanne ansetzt, so schüttete man den Topf nicht hart und mache das Fleisch auch nicht mit dem Wasser los, da es sonst leicht unangenehm ausfällt, sondern man lege den Schwammschwamm auf einen nassen Lappen und lasse ihn einige Augenblicke stehen; dann wird sich das Fleisch leicht ablösen.



Für die Küche.

Kartoffelkloß. 4 Pfund in der Schale gekochte Kartoffeln werden abgeseigt und durch die Kartoffelpresse getrieben. Vier Eigelb geriebene Semmel sind mit 3 1/3 Unze Pflanzenfett leicht zu bräunen, dann zu den Kartoffeln zu geben und so verrühren, ferner noch vier gehäufte Eßlöffel Mehl und ein Teelöffel Salz. Nachdem alles gut vermischt ist, werden runde Klöße geformt und dabei die Masse gut zusammengedrückt. Inzwischen bringt man Wasser in einem geräumigen Kochtopf zum Kochen, setzt und löst die Klöße ohne Deckel darin, bis sie alle (nach oben kommen). Dann wird der Topf vom Feuer genommen und der Deckel daraufgelegt; so läßt man die Klöße noch 2 Minuten ziehen und nimmt sie dann mit der Schaumelle aus dem Wasser. Das Wasser oberwärts man den nächsten Tag zu einer Gemüsefluppe.

Gedämpfte Rinderfleisch. Reht feine Schwanzschneide man in den Gelenken in Stücke, brüht sie mit kaltem Wasser und wäscht sie später in kaltem Wasser sehr sauber ab. Man muß die Stücke in fetter Brühe 4-5 Stunden kochen lassen. Dann nimmt man sie heraus und wagt sie noch einmal sauber ab. Die Brühe ist zu entsaften, durch ein Sieb zu geben und mit braunem Mehl dicklich zu kochen. Die Sauce mach sehr pikant sein.

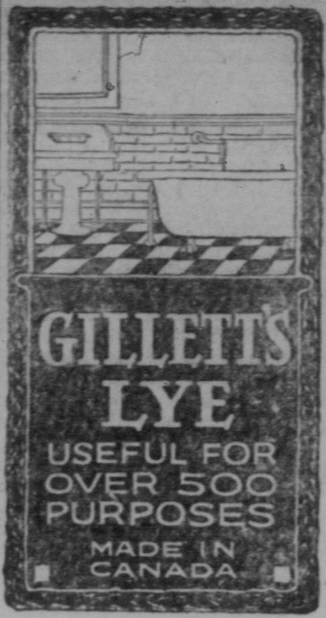
Pikantes Suppenfleisch. Man bereitet eine Einbrenne, gießt mit aus Wärseln bereitete oder übergebliebene Suppe auf und gibt das klein geschnittene Suppenfleisch mit blättrig geschnittenen kleinen Gurken, etwas kleingehackten Petersilien, weich gedünsteten Schwammern und den Saft einer Zitrone, nebst deren Schale (feinhackt) hinzu. Dann läßt man eine Weile gut dämpfen. Dazu Mehloderlein oder ein Gemüße.

Kartoffelkloße von rohen und gekochten Kartoffeln. Die am besten tags vorher gekochten Kartoffeln müssen recht feinstückig zerrieben sein (man nimmt ungefähr zwei Teile gekochte und einen Teil rohe Kartoffeln), die rohen Kartoffeln werden geschält, gewaschen, abgetrocknet und gerieben. Dann füllt man das Wasser von der Weismasse ab, mischt beide Massen, gibt Salz, ein Ei, etwas Mehl, Milch und geriebene Semmel, wenn man will, auf Zuder geriebene Zitronenschale dazu, formt gleichmäßige Klöße aus dem Teig und kocht sie in siedendem Salzwasser gar, nimmt sie mit dem Schaumlöffel heraus und richtet sie auf erwärmter Schüssel an. Das Kochen eines Probekloßes ist gerade für Kartoffelkloße sehr anzuwenden, denn die Klöße beanspruchen je nach dem Mehlgehalt der dazu verwendeten Kartoffeln etwas mehr Mehl, so daß, wenn der Teig beim Kochen nicht hält, man ihn noch durch Hinzufügen von Mehl oder Milch oder geriebener Semmel haltbar machen kann.

Steinpilzragout. Die Steinpilze werden gewaschen, abgetropft und in Scheiben geschnitten. Von Mehl und Butter bereitet man ein helles Einbrennen, vermischt sie mit etwas Wasser nebst leichter Brühe, giebt die Pilze nebst Salz und etwas gehackter Petersilie hinein und läßt sie gar werden. Kurz vor dem Anrichten verrührt man ein Eigelb mit etwas Weiswein und gießt das Gemüße damit ab. Man kann statt des Weisweins auch etwas Rosmarin nehmen.

Mischgericht von Kartoffeln und Möhrerüben. Man kocht in Streifen geschnittene Möhrerüben in Salzwasser halb gar, gibt dazu ebenfalls beides zusammen weich. Dann gibt man das nötige Salz und ein Stück Butter daran, gießt einen Löffel voll bieder Milch hinzu und bestreut vor dem Anrichten mit gewiegter Petersilie.

Vegetarisches Würzgericht. Man schält 5-6 große säuerliche Äpfel und schneidet sie in dicke Scheiben oder in große Würfel, ebenso 5-6 gekochte Möhrerüben und 2-3 eingelegte Salzgurken. Von Mehl in Butter bereitet man eine buntgelbe Einbrenne, vermischt



Man erhält eine echte rote Wäschefarbe dadurch, daß man gleiche Teile Eisenpulver und Zinnpulver fein gepulvert, beutelt, mit gutem Venol auf das sorgfältigste anreibt und schließlich durch ein Seigtuch treibt, wodurch die dicke Flüssigkeit zum Schreiden mittels Stiefeldeckel brauchbar ist. Diese Mischung ist auch zum Färben von Stempeln von Baumwollgeweben zu verwenden, die nachher dem Bleichprozeß unterworfen werden.

Man erhält eine echte rote Wäschefarbe dadurch, daß man gleiche Teile Eisenpulver und Zinnpulver fein gepulvert, beutelt, mit gutem Venol auf das sorgfältigste anreibt und schließlich durch ein Seigtuch treibt, wodurch die dicke Flüssigkeit zum Schreiden mittels Stiefeldeckel brauchbar ist. Diese Mischung ist auch zum Färben von Stempeln von Baumwollgeweben zu verwenden, die nachher dem Bleichprozeß unterworfen werden.

Man erhält eine echte rote Wäschefarbe dadurch, daß man gleiche Teile Eisenpulver und Zinnpulver fein gepulvert, beutelt, mit gutem Venol auf das sorgfältigste anreibt und schließlich durch ein Seigtuch treibt, wodurch die dicke Flüssigkeit zum Schreiden mittels Stiefeldeckel brauchbar ist. Diese Mischung ist auch zum Färben von Stempeln von Baumwollgeweben zu verwenden, die nachher dem Bleichprozeß unterworfen werden.

Man erhält eine echte rote Wäschefarbe dadurch, daß man gleiche Teile Eisenpulver und Zinnpulver fein gepulvert, beutelt, mit gutem Venol auf das sorgfältigste anreibt und schließlich durch ein Seigtuch treibt, wodurch die dicke Flüssigkeit zum Schreiden mittels Stiefeldeckel brauchbar ist. Diese Mischung ist auch zum Färben von Stempeln von Baumwollgeweben zu verwenden, die nachher dem Bleichprozeß unterworfen werden.

Man erhält eine echte rote Wäschefarbe dadurch, daß man gleiche Teile Eisenpulver und Zinnpulver fein gepulvert, beutelt, mit gutem Venol auf das sorgfältigste anreibt und schließlich durch ein Seigtuch treibt, wodurch die dicke Flüssigkeit zum Schreiden mittels Stiefeldeckel brauchbar ist. Diese Mischung ist auch zum Färben von Stempeln von Baumwollgeweben zu verwenden, die nachher dem Bleichprozeß unterworfen werden.

Man erhält eine echte rote Wäschefarbe dadurch, daß man gleiche Teile Eisenpulver und Zinnpulver fein gepulvert, beutelt, mit gutem Venol auf das sorgfältigste anreibt und schließlich durch ein Seigtuch treibt, wodurch die dicke Flüssigkeit zum Schreiden mittels Stiefeldeckel brauchbar ist. Diese Mischung ist auch zum Färben von Stempeln von Baumwollgeweben zu verwenden, die nachher dem Bleichprozeß unterworfen werden.

Man erhält eine echte rote Wäschefarbe dadurch, daß man gleiche Teile Eisenpulver und Zinnpulver fein gepulvert, beutelt, mit gutem Venol auf das sorgfältigste anreibt und schließlich durch ein Seigtuch treibt, wodurch die dicke Flüssigkeit zum Schreiden mittels Stiefeldeckel brauchbar ist. Diese Mischung ist auch zum Färben von Stempeln von Baumwollgeweben zu verwenden, die nachher dem Bleichprozeß unterworfen werden.

Man erhält eine echte rote Wäschefarbe dadurch, daß man gleiche Teile Eisenpulver und Zinnpulver fein gepulvert, beutelt, mit gutem Venol auf das sorgfältigste anreibt und schließlich durch ein Seigtuch treibt, wodurch die dicke Flüssigkeit zum Schreiden mittels Stiefeldeckel brauchbar ist. Diese Mischung ist auch zum Färben von Stempeln von Baumwollgeweben zu verwenden, die nachher dem Bleichprozeß unterworfen werden.

Man erhält eine echte rote Wäschefarbe dadurch, daß man gleiche Teile Eisenpulver und Zinnpulver fein gepulvert, beutelt, mit gutem Venol auf das sorgfältigste anreibt und schließlich durch ein Seigtuch treibt, wodurch die dicke Flüssigkeit zum Schreiden mittels Stiefeldeckel brauchbar ist. Diese Mischung ist auch zum Färben von Stempeln von Baumwollgeweben zu verwenden, die nachher dem Bleichprozeß unterworfen werden.

Man erhält eine echte rote Wäschefarbe dadurch, daß man gleiche Teile Eisenpulver und Zinnpulver fein gepulvert, beutelt, mit gutem Venol auf das sorgfältigste anreibt und schließlich durch ein Seigtuch treibt, wodurch die dicke Flüssigkeit zum Schreiden mittels Stiefeldeckel brauchbar ist. Diese Mischung ist auch zum Färben von Stempeln von Baumwollgeweben zu verwenden, die nachher dem Bleichprozeß unterworfen werden.

Man erhält eine echte rote Wäschefarbe dadurch, daß man gleiche Teile Eisenpulver und Zinnpulver fein gepulvert, beutelt, mit gutem Venol auf das sorgfältigste anreibt und schließlich durch ein Seigtuch treibt, wodurch die dicke Flüssigkeit zum Schreiden mittels Stiefeldeckel brauchbar ist. Diese Mischung ist auch zum Färben von Stempeln von Baumwollgeweben zu verwenden, die nachher dem Bleichprozeß unterworfen werden.

Man erhält eine echte rote Wäschefarbe dadurch, daß man gleiche Teile Eisenpulver und Zinnpulver fein gepulvert, beutelt, mit gutem Venol auf das sorgfältigste anreibt und schließlich durch ein Seigtuch treibt, wodurch die dicke Flüssigkeit zum Schreiden mittels Stiefeldeckel brauchbar ist. Diese Mischung ist auch zum Färben von Stempeln von Baumwollgeweben zu verwenden, die nachher dem Bleichprozeß unterworfen werden.

Man erhält eine echte rote Wäschefarbe dadurch, daß man gleiche Teile Eisenpulver und Zinnpulver fein gepulvert, beutelt, mit gutem Venol auf das sorgfältigste anreibt und schließlich durch ein Seigtuch treibt, wodurch die dicke Flüssigkeit zum Schreiden mittels Stiefeldeckel brauchbar ist. Diese Mischung ist auch zum Färben von Stempeln von Baumwollgeweben zu verwenden, die nachher dem Bleichprozeß unterworfen werden.

Man erhält eine echte rote Wäschefarbe dadurch, daß man gleiche Teile Eisenpulver und Zinnpulver fein gepulvert, beutelt, mit gutem Venol auf das sorgfältigste anreibt und schließlich durch ein Seigtuch treibt, wodurch die dicke Flüssigkeit zum Schreiden mittels Stiefeldeckel brauchbar ist. Diese Mischung ist auch zum Färben von Stempeln von Baumwollgeweben zu verwenden, die nachher dem Bleichprozeß unterworfen werden.

Man erhält eine echte rote Wäschefarbe dadurch, daß man gleiche Teile Eisenpulver und Zinnpulver fein gepulvert, beutelt, mit gutem Venol auf das sorgfältigste anreibt und schließlich durch ein Seigtuch treibt, wodurch die dicke Flüssigkeit zum Schreiden mittels Stiefeldeckel brauchbar ist. Diese Mischung ist auch zum Färben von Stempeln von Baumwollgeweben zu verwenden, die nachher dem Bleichprozeß unterworfen werden.

Man erhält eine echte rote Wäschefarbe dadurch, daß man gleiche Teile Eisenpulver und Zinnpulver fein gepulvert, beutelt, mit gutem Venol auf das sorgfältigste anreibt und schließlich durch ein Seigtuch treibt, wodurch die dicke Flüssigkeit zum Schreiden mittels Stiefeldeckel brauchbar ist. Diese Mischung ist auch zum Färben von Stempeln von Baumwollgeweben zu verwenden, die nachher dem Bleichprozeß unterworfen werden.

Man erhält eine echte rote Wäschefarbe dadurch, daß man gleiche Teile Eisenpulver und Zinnpulver fein gepulvert, beutelt, mit gutem Venol auf das sorgfältigste anreibt und schließlich durch ein Seigtuch treibt, wodurch die dicke Flüssigkeit zum Schreiden mittels Stiefeldeckel brauchbar ist. Diese Mischung ist auch zum Färben von Stempeln von Baumwollgeweben zu verwenden, die nachher dem Bleichprozeß unterworfen werden.

Man erhält eine echte rote Wäschefarbe dadurch, daß man gleiche Teile Eisenpulver und Zinnpulver fein gepulvert, beutelt, mit gutem Venol auf das sorgfältigste anreibt und schließlich durch ein Seigtuch treibt, wodurch die dicke Flüssigkeit zum Schreiden mittels Stiefeldeckel brauchbar ist. Diese Mischung ist auch zum Färben von Stempeln von Baumwollgeweben zu verwenden, die nachher dem Bleichprozeß unterworfen werden.

Man erhält eine echte rote Wäschefarbe dadurch, daß man gleiche Teile Eisenpulver und Zinnpulver fein gepulvert, beutelt, mit gutem Venol auf das sorgfältigste anreibt und schließlich durch ein Seigtuch treibt, wodurch die dicke Flüssigkeit zum Schreiden mittels Stiefeldeckel brauchbar ist. Diese Mischung ist auch zum Färben von Stempeln von Baumwollgeweben zu verwenden, die nachher dem Bleichprozeß unterworfen werden.

Ein Milch zum Kochen, rüdt sie mit etwas Kornstärke fällig, läßt sie auskühlen und gießt an die laue Sauce Salz, gehackten Pfeffer und gewaschene Petersilie. Damit überzieht man die Kartoffelscheiben. Kurz vor dem Aufgeben schmeißt man den Salat mit Zitronensaft ab. Man kann ihn sowohl warm, als kalt genießen.

Apfelsinensaft. Zwei Unzen altholendes Weiswein reibt man ab, schneidet es in Würfel und weicht es in 1/2 Quart Apfelsinensaft und ebensoviele Apfelsinensaft auf, worauf man es glatt rührt und zu jedem mit 1/2 Pfund feinem Zucker schaumig gerührten Eigelb giebt. Die Masse muß glatt gerührt werden, man giebt eine Prise Salz, etwas abgeriebene Apfelsinenschale und den letzten Schmelz des Weisweins, füllt ihn in eine vorgerichtete Form und läßt den Aufkaut bei mäßiger Hitze eine Stunde.

Wuertstrüßl. Zu diesem Gericht, das sich auch gut für den Abend eignet, finden etwaige Fleischreste gute Verwendung. Man brät Kartoffeln, schneidet das Fleisch in kleine Würfel, haut einen gut gewaschenen Hering mit einer kleinen Zwiebel, mischt beides unter die Kartoffeln und überzieht das Ganze mit zwei gerührten Eiern, worauf das Gericht gleich dem Feuer genommen und angerichtet werden muß.

Ruchen von trockener Semmel. Man rührt einen Stuch Butter mit 4 Eigelb und 2 Eßlöffel Zucker eine Weile, fügt eine kleine Tasse voll geriebene Mandeln, eine Tasse Korinthen, etwas Zitronenschale und den Saft einer Zitrone dazu, worauf soviel geriebene Semmel, daß es mit dem Eierfische einen lockeren Teig giebt, und backt den Kuchen in einer gebrauchten Form 3/4 Stunde bei ziemlicher Hitze. Warm mit einer ziemlich dicken Weinsauce gegessen, schmeckt er ebenso gut wie kalt. Schneidet man ihn kalt in fingerdicke Scheiben, die man in einer Kristallschale aufhängt eingemacht, gut abgetropfte Früchte (Reineclauden, Aprikosen, Birnen) darüber legt, eine Weinsauce darauf gießt und das Ganze sehr kalt serviert, so hat man eine vorzügliche Speise.

Kartoffelsalat auf feine Weise. Man brint 1

Blumenkohl auf deutsche Art. Von einem schönen weichen Kopf Kohlrabi nimmt man alle Blätter ab und stellt den Kohl mit den Köchen nach unten in kaltes, leicht gekochtes Wasser, damit etwaige darin sich befindende Raupe herausgerissen, dann mit kaltem Wasser auf Feuer stellen und den Kohl gar kochen, aber nicht zerfallen lassen; erst wenn der Kohl gar ist, tut man 1/2 Eßlöffel Salz hinzu und schneidet die Kohlköpfe auf die Seite des Stens, bis die Sauce fertig ist. Zur Sauce verrührt man 1 Eßlöffel Mehl mit 1/2 Tasse kaltem Wasser, rührt dann 1 1/2 Tassen des Wassers, in welchem der Kohl gekocht wurde, hinzu, stellt auf Feuer, läßt 10 Minuten kochen und rührt dann 1 gut gekochenes Eiweiß sowie 2 Eßlöffel Rahm oder 1 Eßlöffel ungesüßter kondensierter Milch hinein. Den Kohl legt man in eine Schüssel und gießt die sehr dicke Sauce darüber.

Hammelfleischragout. 3/4 Pfund Hammelfleisch zu Ragout geschnitten, 2-3 Eßlöffel Mehl, zwei feingehackte Zwiebeln, ein paar Pfefferkörner, Salz. Die Fleischstücke werden in Mehl umgereicht, im Fett angebraten, die Zwiebeln, Pfefferkörner und Salz zugefügt, das nötige Wasser aufgeschüttet, einige Minuten aufkochen lassen, in die Kochflöte gestellt.

Schäfer-Pastete (für 6 Personen). 1/2 Pfund Kartoffeln geschält, in Salzwasser abgekocht, 1 Pfund beliebiges Fleisch (am besten fettes Suppenfleisch, und zwar Hammel), gehackt und würfelig geschnitten, 1 Pfund Tomaten gehäutet, entkernt und in Scheiben geschnitten. Das gewürfelte Fleisch wuzgen (Salz, Pfeffer, nach Belieben gehackte Petersilie oder Schnittlauch), Kartoffeln in Scheiben schneiden. Eine gefettete Form erst mit Kartoffeln, dann mit Fleisch und Tomatenscheiben ausfüllen, bis die Form gefüllt ist. Den Schluß müssen Kartoffeln bilden. Frittdchen von Butter, nach Belieben geriebene Käse darauf tun. In Dampf kochen (1 1/2 Stunde) oder 45-50 Minuten im Ofen baden.

# Für die Kinder

## Meine Reise auf meinem Zimmer

Der Schneider Franz, der reifen soll, weint laut, und jammert sehr: „O Mutter, sehet ewig wohl, Euch seht ich nimmermehr!“ Die Mutter weint ebenfalls: „Das laß ich nicht geschehn. Du darfst mir nicht so plötzlich aus deiner Heimat gehn.“

„O Mutter, nein, ich muß von hier. Ich das nicht jammern!“ „Wein, Kind, ich weich dir Rat dafür. Herbergen will ich dich. In meinen Taubenschlag. Herbergt ich dich, mein Kind. Bis deine Wandertage besand vorüber sind.“

„Mein guter Schneider merkt sich dies, und tut, als ging er fort. Bald täglich Abschied und herzlich: „Euch auf der Mutter Wort. Doch abends nach der Wade stellt er sich wieder ein. Und tritt auf einen Bode zum Taubenschlag hinein.“

„Da ging er, wie ein Wanderschait im Schlags auf und ab. Und wartete, bis ihm zur Nacht die Mutter Rudeln gab. Und auch in mancher Nacht. Da hat er mit den Mäusen und Watten eine Schlacht.“

„Einst hatte seine Schwester Streit mit weit von seinem Haus. Er hört, wie die Bekämpfte schreit. Und geht zum Schlags hinaus. Mein Schneiderlein ergrimmte, Nacht eine Faust und droht: „Was ich nicht in der Stunde nieder, und seine drei Hunde lagerten sich um ihn her; und nun bestellte er sich etwas zu essen. Darauf mußte er gar nicht lange warten, es kam ein großes Stück Fleisch in einer fetten Weide und gutes Brot dazu.“

„Der Wankergelleich, und der Wirt hatte sich auf die Flecken und geht und sah zu, wie es seinem einigem Gaste schmeckte; denn es war niemand von Fremden weiter im Hause.“

„Als nun der junge Mann mit seiner Mähheit beinahe fertig war, da ging die Türe auf, und die Wirtin trat herein. Sie trug einen Keller, darauf Fellebrot lagen, vielleicht ist diegen Abendessen, und der Wirt stand auf von der Bank und redete leise mit seiner Frau.“

„Wünsche guten Appetit gehabt zu haben!“ sprach die Wirtin zum Wandergelleich, der seine Schüssel weggeschob, und er antwortete: „Großen Dank, Frau Wirtin, ich hatte melchen.“

„Nun wollen wir ihm seine Schickung zeigen.“ sprach die Wirtin, und gab ihrem Mann ein Licht in die Hand. „Die Hunde kommen in den Stall.“

„Ich wünsche, daß meine Hunde bei mir bleiben.“ versetzte darauf der junge Weger. „Das wird sich finden.“ erwiderte die Frau.

„Der Wirt öffnete jetzt ein Nebenzimmer, indem er mit dem Licht voranging, und hinter dem Wirt ging die Wirtin und trug noch immer die drei Fellebrot und zeigte sie heimlich den Hunden des Fremden nach diesen Fellen.“

„Man trat in ein Zimmer, das voll voller Waffen, Gewehre, Pistolen, Kartätschen, Kollische, Hirschhänger u. s. w. dazwischen hing an Ketten Steine, Eisenketten und solcher Dinge mehr, womit man die Leute wechlos macht.“

„Das sind ja gar viele Waffen.“ sprach verwundert der Wirt. „Ja, man wohnt hier im Walde so einsam.“ erinnerte der Wirt, „man muß sich vorheben; ich habe auch meine Leute, welche mit diesen Waffen gut umgehen können.“

„Während dieser Worte öffnete der Wirt eine zweite Türe und schritt durch dieselbe voran; die Wirtin aber warf eines der Fellebrot auf den Boden. Meisebeiß schnappte danach; aber indem sich nicht. Aber der junge Weger hatte gann freischweg der Wirt zu erzählen was ihm alles bequegt, und bot, ihm den Weg aus diesem Walde zu zeigen; dabei klagte er sehr um den armen Johann, den die Wäuber ihm erschossen.“

„Hob auch schöne Hunde, kunnst Du einen auszusuchen und mitnehmen.“ Dabei rief sie: „Meisebeiß!“

„Auf diesen Ruf trat ein großer Hund in das Hauschen, und das Wirtlein fragte: „Weshalb Dir der?“

„Es ist ein schöner Hund.“ antwortete der Weger, „aber der meine war schöner.“

„Da rief die Alte abermals: „Sprangalleband!“ Und da kam wieder ein noch größerer und noch schöner Hund herein, und die Alte fragte: „Weshalb Dir der?“

„Er gefällt mir recht gut.“ antwortete der junge Weger, „aber meiner war mir halt doch noch lieber.“

„Da der junge Weger dies vernahm, so zog die Alte auch noch ein Fellebrot hervor und gab ihm dies und sagte: „Dieses Fellebrot verwahrt recht gut; denn damit kennst Du die die Hunde zu Deiner Hilfe herbeizurufen. Sie mögen sich befinden, wo sie wollen; dies wird besonders nötig sein, wenn Du selbst in Not geräth.“

„Wir vielen Danke für den Wandergelleich von der guten Wirtin und von ihrem Hauschen und ging den Weg, den jene ihm als den richtigen bezeichnet hatte, wohlgenut fort, und die drei schönen Hunde sprangen und machten sich bald vor, und hinter ihm und beugen sich und stießen miteinander, daran der Wirtin eine große Freude hatte.“

„Als der Wirt zu dunkeln begann, erreichte der Weger mit den drei Hunden ein einfaches Wirtshaus, das auch noch in dem großen Walde lag. Er trat in die Erde nehmen zu wollen herein. Vor dem Hause stand der Weger eine junge Frau, welche böhlerische Sprache sprach, und als diese den hübschen jungen Weger erblickte, so schrie sie zu erschrecken und machte ihm eine ablehnende Geste; sie wußte ihm gleichwohl, zurück zu gehen und hielt nicht anzureiten; ja sie öffnete hinter den Wirt zu einem warmen Janak, als die Türe öffnung, und der Wirt heraustrat und den Wirt Wandergelleich einlad, doch ja bei ihm einzutreten, zumal er, der Wirt, auch ein Weger sei.“

„Der Wirtin kam ein argwöhnisches Gefühl in das Herz, allein er war einmal da, hatte Hunger und Durst, und die Nacht war vor der Türe. So nach fehr er sich in der Stube nieder, und seine drei Hunde lagerten sich um ihn her; und nun bestellte er sich etwas zu essen. Darauf mußte er gar nicht lange warten, es kam ein großes Stück Fleisch in einer fetten Weide und gutes Brot dazu.“

„Der Wandergelleich, und der Wirt hatte sich auf die Flecken und geht und sah zu, wie es seinem einigem Gaste schmeckte; denn es war niemand von Fremden weiter im Hause.“

„Als nun der junge Mann mit seiner Mähheit beinahe fertig war, da ging die Türe auf, und die Wirtin trat herein. Sie trug einen Keller, darauf Fellebrot lagen, vielleicht ist diegen Abendessen, und der Wirt stand auf von der Bank und redete leise mit seiner Frau.“

„Wünsche guten Appetit gehabt zu haben!“ sprach die Wirtin zum Wandergelleich, der seine Schüssel weggeschob, und er antwortete: „Großen Dank, Frau Wirtin, ich hatte melchen.“

„Nun wollen wir ihm seine Schickung zeigen.“ sprach die Wirtin, und gab ihrem Mann ein Licht in die Hand. „Die Hunde kommen in den Stall.“

„Ich wünsche, daß meine Hunde bei mir bleiben.“ versetzte darauf der junge Weger. „Das wird sich finden.“ erwiderte die Frau.

„Der Wirt öffnete jetzt ein Nebenzimmer, indem er mit dem Licht voranging, und hinter dem Wirt ging die Wirtin und trug noch immer die drei Fellebrot und zeigte sie heimlich den Hunden des Fremden nach diesen Fellen.“

„Man trat in ein Zimmer, das voll voller Waffen, Gewehre, Pistolen, Kartätschen, Kollische, Hirschhänger u. s. w. dazwischen hing an Ketten Steine, Eisenketten und solcher Dinge mehr, womit man die Leute wechlos macht.“

„Das sind ja gar viele Waffen.“ sprach verwundert der Wirt. „Ja, man wohnt hier im Walde so einsam.“ erinnerte der Wirt, „man muß sich vorheben; ich habe auch meine Leute, welche mit diesen Waffen gut umgehen können.“

„Während dieser Worte öffnete der Wirt eine zweite Türe und schritt durch dieselbe voran; die Wirtin aber warf eines der Fellebrot auf den Boden. Meisebeiß schnappte danach; aber indem sich nicht. Aber der junge Weger hatte gann freischweg der Wirt zu erzählen was ihm alles bequegt, und bot, ihm den Weg aus diesem Walde zu zeigen; dabei klagte er sehr um den armen Johann, den die Wäuber ihm erschossen.“

„Hob auch schöne Hunde, kunnst Du einen auszusuchen und mitnehmen.“ Dabei rief sie: „Meisebeiß!“

„Auf diesen Ruf trat ein großer Hund in das Hauschen, und das Wirtlein fragte: „Weshalb Dir der?“

„Es ist ein schöner Hund.“ antwortete der Weger, „aber der meine war schöner.“

„Da rief die Alte abermals: „Sprangalleband!“ Und da kam wieder ein noch größerer und noch schöner Hund herein, und die Alte fragte: „Weshalb Dir der?“

„Er gefällt mir recht gut.“ antwortete der junge Weger, „aber meiner war mir halt doch noch lieber.“

„Da rief die Alte abermals: „Sprangalleband!“ und jetzt sprang ein ganz großer und mutiger, sehr schön gebauter Hund herein. Da wartete der Weger gar nicht erst die Frage des Wirtleins ab, ob dieser ihm gefalle; sondern rief alsbald: „Den laß ich mir gefallen!“ Gerade so wie der, hat mein Hund ausgehoben und hätten die guten Johann nicht vor meinen Augen totgeschossen, so schwür ich drauf, der sei es selbst.“

# In HOLDFAST

dem besten, deutschen Farmlandstrich Saskatchewan wo es, seit seines 16-jährigen Bestehens noch keine Fehlernte gegeben hat, sind 320 Acker vom besten Land, mit gutem Wohnhaus, Stall, Graineries, gesamte Maschinerie, Pferde, Kühe, Schweine usw. frankheitshalber billig zu verkaufen.

Einzelheiten zu erfahren von C. RINK & CO. 1862 Halifax Street REGINA SASK.

„Fretnot“ der Freund der Hausfrau. Wunderbare Hilfe für jede Frau, die selbst wäscht. Der neugefundene Schnee ist nicht weicher und nicht frischer als Wäsche, die mit „Fretnot“ und Seife gewaschen ist. „Fretnot“ verdrängt selbst die schwerste Wäschearbeit und verfürzt die Wäschezeit um die Hälfte. Es reinigt leicht ohne jedoch zu schädigen. Das feinste Gewebe kann mit „Fretnot“ vortheilhaft behandelt werden. Die Wäsche bleibt länger sauber, sieht besser aus und kann viel leichter gereinigt werden durch den Gebrauch von „Fretnot“. Ein Paket für 4 mal zu waschen. Geben Sie Ihre Frau zum Weisheit bis Sie zugucken haben, daß „Fretnot“ keine Gefahr im Weisheit vertritt. Hande haben Kinder, welche ungeschwächt den Wäsche mit „Fretnot“ leicht gemacht werden können. Das geschieht am besten auf dem Weisheit oder in der Weisheit im Weisheit. „Fretnot“ ist nicht teuer — nur 20c der Paket enthält; 8 für \$2.00. Geben Sie eine Bestellung mit Bezeichnung an Martin Trüb, Bayard, Calif.

Kinder Schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA



Briefkasten

Wir geben unseren Lesern hiermit bekannt, daß wir jetzt wieder regelmäßig Fragen im Briefkasten beantworten...

Die Reklamation

M. S. Reklamation. — Ein einjähriges Schwein von Regina nach Deutschland...

M. S. Cbs. Aisa. — Reklamation die Reklamation unserer Nummer vom 21. Januar...

M. S. Reklamation. — Es ist ein Ruf nach Gerechtigkeit und nach Gerechtigkeit...

Freude in der Heimat

Viebzugabenbenutzen lösen Tränen der Dankbarkeit aus. — So ein feines und großes Stück...

Freu T. W. Kaimont, Sask. — Lesen Sie unsere Briefkolumnen in unserer letzten und vorletzten Ausgabe...

J. S. Savard. — Deutsche Städtebonds zu kaufen dürfte sich als eine gute Kapitalanlage erweisen...

Mit dem Kauf von sogenannten "Options" ist es immer schwierig nach einer heißen Sache...

M. S. E. Gharu. — Wenn der Weg über Land führt, das einer Person als Eigentum gehört...

Warnung der deutschen Regierung

Das schweizerische Konsulat, Abteilung für deutsche Interessen, hat von dem schweizerischen, politischen Departement...

In Deutschland eingetroffenen Nachrichten zufolge, sollen viele Deutsche in Canada und den Vereinigten Staaten Fälle zur Reise nach Deutschland beantragen...

Wanderberg am Columbia

Wird die Kunst von Ingenieuren ihn ganz zum Halten bringen? — Das Publikum weiß aus vielen Berichten, auch ohne eigene Erfahrung...

Freude in der Heimat

Viebzugabenbenutzen lösen Tränen der Dankbarkeit aus. — So ein feines und großes Stück...

Freu T. W. Kaimont, Sask. — Lesen Sie unsere Briefkolumnen in unserer letzten und vorletzten Ausgabe...

J. S. Savard. — Deutsche Städtebonds zu kaufen dürfte sich als eine gute Kapitalanlage erweisen...

Mit dem Kauf von sogenannten "Options" ist es immer schwierig nach einer heißen Sache...

M. S. E. Gharu. — Wenn der Weg über Land führt, das einer Person als Eigentum gehört...

Getreidebauer-Vereinigung

Australien trägt zur Verminderung der Preise in der Provinz Queensland bei

Ein Beweis dafür, inwiefern der Staat als Mittelmann zur Verminderung der Preise für Lebensmittel beitragen kann...

Es muß hier erwähnt werden, daß es nicht in der Absicht der Regierung lag, einen Gewinn aus der Sache zu schlagen...

Problem der Beschaffung billiger Lebensmittel gelöst. — Am den Lesern eine Idee davon zu geben...

Liberty-Kampagne bringt \$25,000 ein. — W. J. Erhard, von Regina, der Präsident der neuen nationalen Bewegung...

2000 neue Briefmarken. — Nach wie sind so viele neue Briefmarken ausgegeben worden wie in diesem Jahre...

Die älteste Zeitung der Welt. — Noch ehe es in Europa eine Presse gab, besaßen die Chinesen in Peking bereits eine reguläre Zeitung...

Ein nettes Plänschen. — Stellenweises Dienstplänschen, wertvoll, und meine letzte Waidame sagt, wenn man mich erst kennen gelernt hätte...

Erste Sendung von guten Büchern aus Deutschland

Wir haben zur Zeit gefast und können nun hiermit vor unsren Kunden mit Büchern vorsetzen in großer Auswahl von interessanten Geschichten, Erzählungen und religiösen Inhalten.

Der eigene Verd. — Buch über Beschäftigung und Eheleben 80c. Was lieblich ist und wohlkautet 80c. Christliches Bekehrungsbuch mit Bildern, Sprüchen und Gebeten 80c.

Jugendheim Bibliothek

Bring Wilhelmina von Oronia. — 1. Mein und doch reich. 2. Das verirrte Boot. 3. Der goldene Faden. 4. Walfische Walfische auf dem Meer.

Beste Bücher. — Zweizeilige Geschichten für kleine Kinder. — Alle Bücher schön gebunden. Unterhaltung. — Alle Bücher schön gebunden.

Der deutsche Michel. — Abenteuer unter den Zindmännern. — Anselm's Schatz. — Ephe der Heimat. — Tausend Jahre des Kreuzes.

Der deutsche Michel. — Abenteuer unter den Zindmännern. — Anselm's Schatz. — Ephe der Heimat. — Tausend Jahre des Kreuzes.

Der deutsche Michel. — Abenteuer unter den Zindmännern. — Anselm's Schatz. — Ephe der Heimat. — Tausend Jahre des Kreuzes.

Der deutsche Michel. — Abenteuer unter den Zindmännern. — Anselm's Schatz. — Ephe der Heimat. — Tausend Jahre des Kreuzes.

Der deutsche Michel. — Abenteuer unter den Zindmännern. — Anselm's Schatz. — Ephe der Heimat. — Tausend Jahre des Kreuzes.

Der deutsche Michel. — Abenteuer unter den Zindmännern. — Anselm's Schatz. — Ephe der Heimat. — Tausend Jahre des Kreuzes.

Der deutsche Michel. — Abenteuer unter den Zindmännern. — Anselm's Schatz. — Ephe der Heimat. — Tausend Jahre des Kreuzes.

Der deutsche Michel. — Abenteuer unter den Zindmännern. — Anselm's Schatz. — Ephe der Heimat. — Tausend Jahre des Kreuzes.

Der deutsche Michel. — Abenteuer unter den Zindmännern. — Anselm's Schatz. — Ephe der Heimat. — Tausend Jahre des Kreuzes.

Children Cry FOR FLETCHER'S CASTORIA. — Für noch in Canada internierte Kriegsgelungene gingen ein: Ungenannt, Regina \$2.00. — Wie danken herzlich. — Nach diese freundliche Spende hat die Gutes gewirkt und uns mitgeschickten 'einfame Stunden des Gefangenschaft zu erheben. — Wie schließe nun hiermit diese Sammlung. — Im Ganzen wurden zum Besten der Kriegsgelungene \$4.415 durch den Courier gesammelt, genügt eine schöne Summe. — Die unseren Lesern, welche uns damals so tapfer mitgaben, ein neuer Ansporn sein sollte, sich ebenso eifrig an unserem neuen Sammelwerke für die Notleidenden im alten Lande zu beteiligen.

Deutsche Buchhandlung. — 850 Main Street. — Wir verkaufen das berühmte deutsche Kochbuch nur 60c. — Wie bescheiden unsere große Sammlung der besten deutschen Volks- und Nationallieder mit Musikbegleitung. — Buch über 200 Seiten stark, 98c und postfrei für nur 50c. — Spannende Detektivgeschichten. — Zweizeilige Detektiv- und Abenteuererzählungen empfehlen wir die folgenden beiden interessanten Bücher: 'Die betrogene Braut' und 'Seemanns Abenteuer', von H. W. Dahlmann. Preis pro Stück 50 Cents. 12 Detektivgeschichten \$1.80. — Neuer Liebesbriefsteller. — Sammlung von Liebesbriefen 20c.



# Mitteilungen unserer Leser

Zur gefälligen Beachtung!

Für alle unter dieser Rubrik erscheinenden Berichte (Korrespondenzen und Eingelände) übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Wir sind gern bereit, Mitteilungen aus dem Kreise unserer Leser im „Courier“ zum Abdruck zu bringen. Solche von unseren Lesern einzuliefernden Berichte sollen natürlich von allgemeinem Interesse sein und sich auf wirkliche Tatsachen beschränken.

Der „Courier“ will den an eine Adresse, erstklassige Zeitung gezielten Anforderungen in jeder Beziehung gerecht werden und wird mit diesem Bestreben ohne Zweifel bei seinen Lesern den vollsten Beifall finden.

Was den Inhalt der Korrespondenzen anbetrifft, so ist es im Interesse der Allgemeinheit wünschenswert, persönliche Streifereien zu vermeiden. Gerechte Klagen gegen eine Person oder über Verhältnisse in einer Vereinigung oder einer Gemeinde werden wir veröffentlicht, wenn sie sachlich abgefasst sind.

Ferner weisen wir an dieser Stelle nochmals auf folgende Punkte hin:

Kur Korrespondenzen, die mit voller Unterschrift und genauer Angabe des Wohnortes versehen sind, können Aufnahme finden.

Korrespondenzen ohne Namensnennung werden grundsätzlich nicht veröffentlicht. Natürlich veröffentlichten wir die Namen der Einsender nicht, wenn dies von denselben nicht gewünscht ist. Wir müssen aber in jedem Falle wissen, von wem eine Korrespondenz geschrieben und eingelaufen ist.

Viele Korrespondenzen, die uns aus unseren Leserkreisen eingelaufen sind, sind drat unvollständig, da sie nicht mit dem besten Willen und unter Beobachtung der größten Geduld nicht entziffert werden können. Es ist uns in solchen Fällen natürlich unmöglich, die Korrespondenzen zu veröffentlichen und es kann uns von unseren Lesern, für eine etwaige Nichtveröffentlichung einer oder der anderen Korrespondenz, deshalb keine Schuld beigemessen werden.

Wir möchten unsere geehrten Leser hierdurch höflich gebeten haben, beim Schreiben von Korrespondenzen jede Sorgfalt anzuwenden, daß der Inhalt von unseren Lesern gelesen werden kann. Auch bitten wir die Lesern nicht so enge aneinanderzudrängen, es ist empfehlender, zwischen jeder Zeile einen Spaltenraum von etwa ein Drittel Zoll zu lassen; ferner sollte das Briefpapier nur auf einer Seite beschriftet werden.

Sehr erwünscht sind Berichte über Fortschritte in der Ackerbau-, Viehzucht-, gemachte oder notwendige Verbesserungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft, Gemeinde- und Vereinsangelegenheiten und Familienereignisse.

Besonders dankbar sind wir in jeder Zeit, wenn uns Leser Briefe zur Veröffentlichung zukommen, die sie von Verwandten und Freunden aus europäischen Ländern erhalten und in denen die dort jetzt bestehenden Zustände in interessanter Weise geschildert werden. Die Schriftleitung des „Courier“.

Edward, East, 15. Jan. Beste Freunde!

Wir sind froh, daß der Courier wieder in deutscher Sprache erscheint. Ich überbringe Ihnen hier gleich \$2.00 für unser Abonnement.

In heutiger Abend ist alles beim Alten. Wir haben ungefähr 2 Zoll hoch Schnee. Heute morgen um 6 Uhr ist das Geschäft von 2. Und bis auf den Grund niedergedrückt. Es wird Brandstiftung vermutet.

Indem ich dem Courier noch recht viel Glück für die Zukunft wünsche, zeichne ich mich mit bestem Gruß

Red. Niedinger.

Rein, East, 15. Jan. Beste Freunde!

Eingeliegend finden Sie \$2.00 als Vorauszahlung für den Courier wie auch \$0.50, worfür Sie mir einen neuen Kalender überreichen wollen. Es freut mich sehr, daß der Courier wieder in seinem alten Gewande erscheinen kann. Hoffen wir, daß dies nunmehr ohne Unterbrechung geschehe.

Hier befindet sich augenblicklich ziemlich winterliches Wetter mit kaltem Schneefall. Wir haben viel mehr Schnee zu verzeichnen, als in früheren Jahren zu dieser Zeit.

Am Neujahrstage in früherer Korrespondenz verließ Herr Friedrich Vebrecht. Schon seit einiger Zeit an Athema leidend, verschlimmerte sich sein Zustand, und es trat Wasserflut hinzu, die seinen Tod zur Folge hatte. Der Verstorbene kam von Ausland nach dem Vereinigten Staaten, wo er sich in Nebraska ansiedelte, wo damals eine Seuche herrschte. Er kam fast mittellos nach hier und übte hier zu den Pionieren, die durch harte Arbeit sich sparsamkeiten wussten. Er konnte sich vor nicht ganz einem Jahre in den wohlhabenden Ruhestand setzen. Der Verstorbene hinterließ eine trauernde Witwe, neun Söhne und zwei Töchter. Er erreichte ein Alter von 64 Jahren, zwei Monaten und 16 Tagen. Er ruhe in Frieden.

Das kleine Töchterchen von Herrn Jock Bauer ist vor einigen Tagen gestorben. Die Redaktion spricht diesem so hart betroffenen Familien ihr innigstes Beileid aus.

Ich schreibe hiermit, nächstens werde ich Ihnen einen größeren Bericht einreichen.

Mit freundlichem Gruß

W. Engel, Jr.

W. Engel, Jr., East, 15. Jan. Beste Freunde!

Der Alte freut sich endlich, daß es ihm noch einmal vergönnt gewesen ist, seine Zeitung in deutscher Sprache zu erhalten. Es kommt ihm so vor, als wenn ein alter guter Freund aus fernem Lande zu ihm zurückgekehrt sei.

Da ich ein lebensfähiger Leser bin, so hätte ich gerne darum gebittet, die Zeitung wieder in deutsch zu drucken, aber ich war mir klar, daß mein Alter ohne Erfolg hätte bleiben müssen. Wenn es auch noch ein paar Jahre neben mir wäre, ehe der Krieg und seine Folgen vollständig beseitigt sein werden, so können wir doch jetzt wieder etwas erleichtert aufatmen.

Da mein Abonnement abgelaufen ist, so überbringe ich Ihnen hiermit den Betrag dafür mit der Bitte, mir denselben zurückzuschicken.

Beste Grüße an den Courier und das gesamte Personal.

Johann Christoffer.

Wapard, East, 20. Jan. Beste Freunde!

Ich habe die Zeitung vor kurzer Zeit abbestellt, da ich der englischen Sprache nicht mächtig war. Ich freue mich nunmehr mit vielen anderen, daß es Ihnen möglich war, wieder in deutsch erscheinen zu können. Eingeliegend finden Sie \$2.00, worfür Sie mir den Courier wieder anstellen wollen.

Waldheim, East, 20. Jan. Beste Freunde!

Eingeliegend finden Sie \$2.50 zur Gutschrift auf mein Abonnement mit für einen Kalender.

Es freut mich wieder, daß wir den Courier in unserer Muttersprache erhalten können, und ich zögere deshalb nicht, Ihnen das Geld für das Abonnement zu überreichen.

Ich hoffe, daß der Courier von jetzt ab wieder regelmäßig jede Woche in Stärke von 16 Seiten erscheinen wird. Mit achtungsvollem Gruße

A. D. Wolf.

Kenaston, East, 16. Jan. Beste Freunde!

Wäre es nicht schön, wenn ich ein recht glückliches neues Jahr, Eingeliegend \$2.50 verwenden Sie, bitte, für meine Zeitung und einen Kalender, den Sie mir überreichen wollen. Ich bin froh, daß unsere Zeitung wieder in deutscher Sprache erscheint. Ich bin ein eifriger Leser, verheiratet, die englische Sprache nicht, und ich habe deshalb für lange Zeit von der Zeitung wenig Nutzen.

Gruß an alle Leser des Courier.

G. Deming.

Madison, East, 19. Jan. Beste Freunde!

Ich hatte einen guten Freund in W., den ich jahrelang nicht mehr gesehen hatte. Als er mich einmal besuchte, freute ich mich, diesen alten Bekannten wieder einmal zu sehen, um mich mit ihm unterhalten zu können. Ähnliche Freude macht es mir jetzt, daß mein alter Freund, der Courier, nach Verlauf von zwei langen Jahren wieder in seinem alten Gewande eintrifft bei uns abgeholt hat, um mir in einer Sprache, die ich lesen kann, Neuigkeiten aufzufrischen. Neugierde, die mir während der langen Winterabende die Zeit vertreiben. Deshalb sei herzlich willkommen, lieber Courier. Ich lese unseren Courier mit größerer Begeisterung als je zuvor, denn er kommt mir wie etwas ganz Neues vor. Während der Dauer von zwei langen Jahren konnte ich ihn nicht lesen, die Welt schien für mich geschlossen, — jetzt dagegen wieder wie neu geboren. Ich bin froh, daß er wieder in jeder Weise zu unterstützen, dabei aber auch als treuer kanadischer Bürger an allem mitzuwirken, was dem Lande von Nutzen sein kann.

Ich verbleibe mit Gruß und dem Wunsch für ein glückliches neues Jahr. Ein alter Leser.

Red Deer, Alta., 12. Jan. Beste Freunde!

Ich bin froh, daß der Courier, unsere deutsche Zeitung, nunmehr wieder in unserer Muttersprache erscheint. Ich weiß, daß es der Redaktion in den letzten paar Jahren schwer geworden ist und es ist deshalb doppelt anerkennenswert, daß sie ausgehalten hat, um uns die Zeitung zu erhalten. Ich hoffe, daß nunmehr alle, die den Courier früher gelesen haben, ihn wiederbekommen werden, und daß es der Zeitung vergönnt sein möge, ihre Leserschaft zu vergrößern.

Ich möchte wünschen, daß in aller deutschen Familien die Muttersprache wieder gesprochen werde.

Mit Gruß

Ein Leser des Courier.

Dumboldt, East, 12. Jan. Beste Freunde!

Eingeliegend finden Sie \$2.00 als Vorauszahlung des Courier. Es freut mich sehr, daß die Zeitung wieder in deutsch erscheinen darf.

Mit landesmännischem Gruße

John Ginz.

Chyric, East, 16. Jan. Beste Freunde!

Der Courier freut es uns, daß der Courier wieder in unserer Muttersprache erscheint. Jetzt hat die Zeitung wieder einen Wert für mich, denn ich bin der Englischen nicht mächtig, und ich habe überhaupt nicht verstehen können was mir zum Lesen vorgelesen wurde. Ich betreibe nicht, daß ich einen ersten Versuch gemacht habe, englisch zu lernen, aber es war mir nicht möglich.

Ich wünsche dem Courier recht viel Glück im neuen Jahre.

Samuel Math.

Arande, East, 17. Jan. Beste Freunde!

Ich möchte dem Courier nunmehr nachdem er wieder in deutsch erscheint auch wieder einmal etwas mit auf die Reise geben. Die Neugierde, daß im heutigen Dürftre bereits mehr als 60 Pferde freigesetzt sind, dürfte viele interessieren. Es ist nicht genügend Futter vorhanden, und die Farmer sind gezwungen, die Tiere bei der bitteren Kälte im Freien zu lassen.

Eingeliegend finden Sie meinen Betrag für das Abonnement.

Mit Gruß

Jacob Saur.

## Weshalb der „Courier“ in jedem deutschen Hause in Canada zu finden sein sollte

Seit der Courier vor mehr als 50 Jahren über den Nahen einer Evangelium-Zeitung hinauswuchs, und aus dem „Canadian Courier“ der „Courier“ wurde, gewinn er sehr bald eine Stellung von nationaler kanadischer Bedeutung. Unzweifelhaft trat der Courier sich damals den ersten Weg unter den mehr als 15 Zeitungen, die damals in Canada in deutscher Sprache erschienen. Diese Führerrolle hat der Courier seit jener Zeit stets behalten.

Während der schweren Zeiten des Krieges für die Ideale und gerechten Forderungen unserer einwandernden Bevölkerung, ein. So es zu helfen galt und wo man zu stehen war, — mochte diese private oder allgemeine Natur sein, — blieb unsere Zeitung ebenfalls ihr Führerrolle getreu. Um nur ein einziges Beispiel zu erwähnen, wollen wir darauf hinweisen, daß durch die Vermittlung des Couriers die deutschen Frauen des Westens die Summe von mehr als \$4,300 für die Kriegsgefangenen in Canada sammelten.

Während der Kriegsjahre gab unser Verlag eine gut unterrichtete, sehr reichhaltige Zeitung heraus, die sich besonders durch einen effizienten Kundendienst und reiche Illustrierung auszeichnete.

Als wir dann im September 1918 gezwungen wurden, die Herausgabe in deutscher Sprache einzustellen, ließen wir uns nicht entmutigen, sondern bieten mit großer Ausdauer an unserm Entschluß fest, die Zeitung nicht eingehen zu lassen. Unseren unabhängigen Bemühungen gelang es, die Regierung zu bewegen, uns durch Erlaß einer neuen Abkommensur zu erlauben, unseren Lesern wenigstens etwas Lesestoff zur Unterhaltung in der Muttersprache zu bieten. Das war im April 1919 und noch in demselben Monat war unsere Zeitung die erste, die wieder Lesestoff in deutscher Sprache herausgab. Da uns die Regierung für den „Flüchtling“ nicht die billige Zeitungsgarantie bewilligte, haben wir von Mai bis Dezember 1919 durch Herausgabe ihrer kleinen literarischen Wochenbeilage fast viel Geld zu sehen müssen. Als Weihnachtsfest 1919 herauskam, war unsere Verlagsgesellschaft die einzige in Canada, die sich eine Wochenbeilage in deutscher Sprache herausgab. Unser Verlag war auch der erste, der auch politische und allgemeine Neuigkeiten wieder in deutscher Sprache veröffentlichte.

Wir sind uns der Tatsache bewußt, daß unsere Führerrolle als die erste und häufigste deutsche Zeitung Canadas uns sehr große Verantwortlichkeiten auferlegt. Wir werden bestrebt gerecht zu werden, indem wir im Interesse unserer Leser an erster und treuer Arbeit unser Bestes leisten werden. Wir werden wieder Wille nach Kosten scheuen, um unsere Zeitung wieder sehr vielseitig und reichhaltig zu gestalten.

In den ersten beiden wieder deutschen Ausgaben, die am 31. Dezember 1919 und am 7. Januar 1920 erschienen, brachten wir den Inhalt des von allen Lesern des „Flüchtling“ mit großer Spannung verfolgten Romans „Kinder ihrer Väter“. Mit der ersten Ausgabe des neuen Jahres, vom 7. Januar, begannen wir den Abdruck der prachtvollen geschichtlichen Erzählung „Relictas“, einem Meisterwerk des berühmten Dichters und Dichters „Relictas“. Weiterhin haben wir für die nächste Zukunft zwei ganz hervorragende Romane erworben, um sie unseren Lesern im „Courier“ zu bieten. Schon in wenigen Wochen werden wir mit dem Abdruck der reizenden Erzählung „Jahres des Silbens“ beginnen, die in äußerst anmutiger Weise eine Schilderung der Pracht der südlichen Abenteuer mit der Darstellung wichtiger Probleme und Kämpfe der modernen Industrie verbindet. Dahin verbunden ist das Geschick einiger Menschen, deren gerade, lebenswürdige Charaktere dem Dichter so scharf und treffend gezeichnet sind, daß wir das Geschick dieser Menschen mit immer wachsender Spannung verfolgen.

Ferner werden wir noch vor Ablauf des Winters mit dem Abdruck des vollen Reimromans „Der große Unbekannte“ beginnen. Wir wissen, daß viele unserer Leser eine Vorliebe für interessante Reimromane haben

## Ein Gesetz zur Verbesserung und weiteren Zusammenfassung der Gesetze über britische Nationalität

Naturalisation und Ausländer (Gesetz am 7. Juli 1919.) (Fortsetzung.)

8. (1) Wenn ein Naturalisationszeugnis zurückgezogen wird, so kann das Kabinett auf Empfehlung des Staatssekretärs von Canada veranlassen, daß die Frau und die unminorigen Kinder (oder irgend ein von diesen) der betreffenden Person, deren Zeugnis zurückgezogen wird, aufhören sollen, britische Unterthanen zu sein, und jede derartige Person soll von da an als Ausländer angesehen werden, aber an dem Zeitpunkt, wo das Kabinett nicht mit obengenanntem Befehl die Nationalität der Frau und der minderjährigen Kinder der betreffenden Person, deren Zeugnis zurückgezogen wurde, nicht durch diese Zurückziehung beeinträchtigt werden, und sie sollen britische Unterthanen verbleiben.

Unter Vorbehalten, daß:

(a) es für die Gattin irgend einer solchen Person gefällig erlaßt sein soll, innerhalb von sechs Monaten nach dem Datum des Befehls der Zurückziehung sich als Ausländerin zu erklären, und daraufhin soll sie mit irgend welchen über minderjährigen Kinder aufhören, britische Unterthanen zu sein und soll Ausländer werden; und

(b) eine Verordnung, wie die oben erwähnte, soll nicht in Falle einer solchen Person ausgehen, die von Geburt aus britische Unterthanin war, es sei denn, daß das Kabinett der Ansicht ist, daß, wenn sie in ihr eigen zu Recht behaltendes Naturalisationszeugnis erhalten hätte, ihr dasselbe nicht entzogen werden würde, und die Bestimmungen dieses Gesetzes, die gewisse Fälle einer Unterziehung unterstellen, sollen die Geltung eines solchen Befehls genau so beeinflussen, wie sie die Zurückziehung eines Naturalisationszeugnisses beeinflussen.

und wir können jetzt vertreten, daß „Der große Unbekannte“ ein ganz hervorragendes Meisterstück auf dem Gebiet des Reimromans darstellt.

Es unterliegt also keinem Zweifel, daß der Courier in ganz kurzer Zeit wieder die Lieblingszeitung der deutschsprechenden Bevölkerung Canadas sein wird, und daß der Courier, — wie es vor Jahren der Fall war, — wiederum die bei weitem bevorzugte kanadische Zeitung der deutsch sprechenden Bevölkerung des Westens sein wird.

Aber auch Zeitungen der Vereinigten Staaten gegenüber verdient der Courier die Beachtung zu werden. Zeitungen, die in den Vereinigten Staaten herausgegeben werden, können unseren kanadischen Anhängern niemals die Dienste leisten, die sie mit Recht von in Canada erscheinenden Zeitungen erwarten dürfen. Naturgemäß wird jede in diesen Staaten erscheinende Zeitung die größte Zahl ihrer Leser jeder Stadt und dem Staate haben, wo sie herausgegeben wird.

Was aber eine Zeitung ihren Lesern in jeder Linie bieten will und bieten muß, wird sich nicht nach den Wünschen der großen Masse ihrer Leser richten. Aus diesem Grunde ist es ausgeschlossen,

fließen. (Reichsgesetz 1918, Section 7 A (1) (b).)

(2) Die Bestimmungen dieser Section sollen in Bezug auf alle Personen für die sie in Anwendung kommen, anstelle irgend einer anderen Verordnung dieses Gesetzes wirksam sein, soweit sie sich auf Frau und Kinder irgend einer Person beziehen in einem Falle, wo die betreffende Person aufhört, ein britischer Unterthan zu sein, und irgend welche andere Bestimmungen dieses Gesetzes sollen demgemäß in einem solchen Falle nicht in Anwendung gebracht werden.

(3) Wenn ein Naturalisationszeugnis zurückgezogen wird, soll der frühere Besitzer als ein Ausländer und als Unterthan des betreffenden Staates angesehen werden, zu dem er zu der Zeit gehörte, als ihm das Naturalisationszeugnis gewährt wurde, und soll vor da an auf Grund dieses Gesetzes und des Einwanderungsgesetzes (The Immigration Act) so angesehen werden, als sei er nie naturalisiert gewesen. (Reichsgesetz 1918.)

(4) (A) Wenn ein Naturalisationszeugnis während des gegenwärtigen Krieges in Canada irgend einer Person verliehen wurde, die zur Zeit, da das Zeugnis verliehen wurde oder auch zu irgend einer Zeit, ehe es verliehen wurde, Unterthan eines Landes war, welches zur Zeit der Verleihung des Zeugnisses sich mit seiner Majestät im Kriege befand, so kann das Kabinett auf Empfehlung des Staatssekretärs von Canada den Fall einer solchen Unterziehung unterstellen, wie sie im Falle einer Entziehung des Naturalisationszeugnisses vorgehen ist und eine solche Unterziehung die Frage unterbreitet, ob es wünschenswert ist, das Zeugnis zurückzuziehen. Wird diese Frage bejaht, dann soll das Zeugnis zurückgezogen werden, und die Bestimmungen dieses Gesetzes, die gewisse Fälle einer Unterziehung unterstellen, sollen die Geltung eines solchen Befehls genau so beeinflussen, wie sie die Zurückziehung eines Naturalisationszeugnisses beeinflussen.

(B) Wenn ein Naturalisationszeugnis während des gegenwärtigen Krieges in Canada irgend einer Person verliehen wurde, die zur Zeit, da das Zeugnis verliehen wurde oder auch zu irgend einer Zeit, ehe es verliehen wurde, Unterthan eines Landes war, welches zur Zeit der Verleihung des Zeugnisses sich mit seiner Majestät im Kriege befand, so kann das Kabinett auf Empfehlung des Staatssekretärs von Canada den Fall einer solchen Unterziehung unterstellen, wie sie im Falle einer Entziehung des Naturalisationszeugnisses vorgehen ist und eine solche Unterziehung die Frage unterbreitet, ob es wünschenswert ist, das Zeugnis zurückzuziehen. Wird diese Frage bejaht, dann soll das Zeugnis zurückgezogen werden, und die Bestimmungen dieses Gesetzes, die gewisse Fälle einer Unterziehung unterstellen, sollen die Geltung eines solchen Befehls genau so beeinflussen, wie sie die Zurückziehung eines Naturalisationszeugnisses beeinflussen.

(C) Wenn ein Naturalisationszeugnis während des gegenwärtigen Krieges in Canada irgend einer Person verliehen wurde, die zur Zeit, da das Zeugnis verliehen wurde oder auch zu irgend einer Zeit, ehe es verliehen wurde, Unterthan eines Landes war, welches zur Zeit der Verleihung des Zeugnisses sich mit seiner Majestät im Kriege befand, so kann das Kabinett auf Empfehlung des Staatssekretärs von Canada den Fall einer solchen Unterziehung unterstellen, wie sie im Falle einer Entziehung des Naturalisationszeugnisses vorgehen ist und eine solche Unterziehung die Frage unterbreitet, ob es wünschenswert ist, das Zeugnis zurückzuziehen. Wird diese Frage bejaht, dann soll das Zeugnis zurückgezogen werden, und die Bestimmungen dieses Gesetzes, die gewisse Fälle einer Unterziehung unterstellen, sollen die Geltung eines solchen Befehls genau so beeinflussen, wie sie die Zurückziehung eines Naturalisationszeugnisses beeinflussen.

(D) Wenn ein Naturalisationszeugnis während des gegenwärtigen Krieges in Canada irgend einer Person verliehen wurde, die zur Zeit, da das Zeugnis verliehen wurde oder auch zu irgend einer Zeit, ehe es verliehen wurde, Unterthan eines Landes war, welches zur Zeit der Verleihung des Zeugnisses sich mit seiner Majestät im Kriege befand, so kann das Kabinett auf Empfehlung des Staatssekretärs von Canada den Fall einer solchen Unterziehung unterstellen, wie sie im Falle einer Entziehung des Naturalisationszeugnisses vorgehen ist und eine solche Unterziehung die Frage unterbreitet, ob es wünschenswert ist, das Zeugnis zurückzuziehen. Wird diese Frage bejaht, dann soll das Zeugnis zurückgezogen werden, und die Bestimmungen dieses Gesetzes, die gewisse Fälle einer Unterziehung unterstellen, sollen die Geltung eines solchen Befehls genau so beeinflussen, wie sie die Zurückziehung eines Naturalisationszeugnisses beeinflussen.

(E) Wenn ein Naturalisationszeugnis während des gegenwärtigen Krieges in Canada irgend einer Person verliehen wurde, die zur Zeit, da das Zeugnis verliehen wurde oder auch zu irgend einer Zeit, ehe es verliehen wurde, Unterthan eines Landes war, welches zur Zeit der Verleihung des Zeugnisses sich mit seiner Majestät im Kriege befand, so kann das Kabinett auf Empfehlung des Staatssekretärs von Canada den Fall einer solchen Unterziehung unterstellen, wie sie im Falle einer Entziehung des Naturalisationszeugnisses vorgehen ist und eine solche Unterziehung die Frage unterbreitet, ob es wünschenswert ist, das Zeugnis zurückzuziehen. Wird diese Frage bejaht, dann soll das Zeugnis zurückgezogen werden, und die Bestimmungen dieses Gesetzes, die gewisse Fälle einer Unterziehung unterstellen, sollen die Geltung eines solchen Befehls genau so beeinflussen, wie sie die Zurückziehung eines Naturalisationszeugnisses beeinflussen.

(F) Wenn ein Naturalisationszeugnis während des gegenwärtigen Krieges in Canada irgend einer Person verliehen wurde, die zur Zeit, da das Zeugnis verliehen wurde oder auch zu irgend einer Zeit, ehe es verliehen wurde, Unterthan eines Landes war, welches zur Zeit der Verleihung des Zeugnisses sich mit seiner Majestät im Kriege befand, so kann das Kabinett auf Empfehlung des Staatssekretärs von Canada den Fall einer solchen Unterziehung unterstellen, wie sie im Falle einer Entziehung des Naturalisationszeugnisses vorgehen ist und eine solche Unterziehung die Frage unterbreitet, ob es wünschenswert ist, das Zeugnis zurückzuziehen. Wird diese Frage bejaht, dann soll das Zeugnis zurückgezogen werden, und die Bestimmungen dieses Gesetzes, die gewisse Fälle einer Unterziehung unterstellen, sollen die Geltung eines solchen Befehls genau so beeinflussen, wie sie die Zurückziehung eines Naturalisationszeugnisses beeinflussen.

(G) Wenn ein Naturalisationszeugnis während des gegenwärtigen Krieges in Canada irgend einer Person verliehen wurde, die zur Zeit, da das Zeugnis verliehen wurde oder auch zu irgend einer Zeit, ehe es verliehen wurde, Unterthan eines Landes war, welches zur Zeit der Verleihung des Zeugnisses sich mit seiner Majestät im Kriege befand, so kann das Kabinett auf Empfehlung des Staatssekretärs von Canada den Fall einer solchen Unterziehung unterstellen, wie sie im Falle einer Entziehung des Naturalisationszeugnisses vorgehen ist und eine solche Unterziehung die Frage unterbreitet, ob es wünschenswert ist, das Zeugnis zurückzuziehen. Wird diese Frage bejaht, dann soll das Zeugnis zurückgezogen werden, und die Bestimmungen dieses Gesetzes, die gewisse Fälle einer Unterziehung unterstellen, sollen die Geltung eines solchen Befehls genau so beeinflussen, wie sie die Zurückziehung eines Naturalisationszeugnisses beeinflussen.

(H) Wenn ein Naturalisationszeugnis während des gegenwärtigen Krieges in Canada irgend einer Person verliehen wurde, die zur Zeit, da das Zeugnis verliehen wurde oder auch zu irgend einer Zeit, ehe es verliehen wurde, Unterthan eines Landes war, welches zur Zeit der Verleihung des Zeugnisses sich mit seiner Majestät im Kriege befand, so kann das Kabinett auf Empfehlung des Staatssekretärs von Canada den Fall einer solchen Unterziehung unterstellen, wie sie im Falle einer Entziehung des Naturalisationszeugnisses vorgehen ist und eine solche Unterziehung die Frage unterbreitet, ob es wünschenswert ist, das Zeugnis zurückzuziehen. Wird diese Frage bejaht, dann soll das Zeugnis zurückgezogen werden, und die Bestimmungen dieses Gesetzes, die gewisse Fälle einer Unterziehung unterstellen, sollen die Geltung eines solchen Befehls genau so beeinflussen, wie sie die Zurückziehung eines Naturalisationszeugnisses beeinflussen.

(I) Wenn ein Naturalisationszeugnis während des gegenwärtigen Krieges in Canada irgend einer Person verliehen wurde, die zur Zeit, da das Zeugnis verliehen wurde oder auch zu irgend einer Zeit, ehe es verliehen wurde, Unterthan eines Landes war, welches zur Zeit der Verleihung des Zeugnisses sich mit seiner Majestät im Kriege befand, so kann das Kabinett auf Empfehlung des Staatssekretärs von Canada den Fall einer solchen Unterziehung unterstellen, wie sie im Falle einer Entziehung des Naturalisationszeugnisses vorgehen ist und eine solche Unterziehung die Frage unterbreitet, ob es wünschenswert ist, das Zeugnis zurückzuziehen. Wird diese Frage bejaht, dann soll das Zeugnis zurückgezogen werden, und die Bestimmungen dieses Gesetzes, die gewisse Fälle einer Unterziehung unterstellen, sollen die Geltung eines solchen Befehls genau so beeinflussen, wie sie die Zurückziehung eines Naturalisationszeugnisses beeinflussen.

(J) Wenn ein Naturalisationszeugnis während des gegenwärtigen Krieges in Canada irgend einer Person verliehen wurde, die zur Zeit, da das Zeugnis verliehen wurde oder auch zu irgend einer Zeit, ehe es verliehen wurde, Unterthan eines Landes war, welches zur Zeit der Verleihung des Zeugnisses sich mit seiner Majestät im Kriege befand, so kann das Kabinett auf Empfehlung des Staatssekretärs von Canada den Fall einer solchen Unterziehung unterstellen, wie sie im Falle einer Entziehung des Naturalisationszeugnisses vorgehen ist und eine solche Unterziehung die Frage unterbreitet, ob es wünschenswert ist, das Zeugnis zurückzuziehen. Wird diese Frage bejaht, dann soll das Zeugnis zurückgezogen werden, und die Bestimmungen dieses Gesetzes, die gewisse Fälle einer Unterziehung unterstellen, sollen die Geltung eines solchen Befehls genau so beeinflussen, wie sie die Zurückziehung eines Naturalisationszeugnisses beeinflussen.

(K) Wenn ein Naturalisationszeugnis während des gegenwärtigen Krieges in Canada irgend einer Person verliehen wurde, die zur Zeit, da das Zeugnis verliehen wurde oder auch zu irgend einer Zeit, ehe es verliehen wurde, Unterthan eines Landes war, welches zur Zeit der Verleihung des Zeugnisses sich mit seiner Majestät im Kriege befand, so kann das Kabinett auf Empfehlung des Staatssekretärs von Canada den Fall einer solchen Unterziehung unterstellen, wie sie im Falle einer Entziehung des Naturalisationszeugnisses vorgehen ist und eine solche Unterziehung die Frage unterbreitet, ob es wünschenswert ist, das Zeugnis zurückzuziehen. Wird diese Frage bejaht, dann soll das Zeugnis zurückgezogen werden, und die Bestimmungen dieses Gesetzes, die gewisse Fälle einer Unterziehung unterstellen, sollen die Geltung eines solchen Befehls genau so beeinflussen, wie sie die Zurückziehung eines Naturalisationszeugnisses beeinflussen.

(L) Wenn ein Naturalisationszeugnis während des gegenwärtigen Krieges in Canada irgend einer Person verliehen wurde, die zur Zeit, da das Zeugnis verliehen wurde oder auch zu irgend einer Zeit, ehe es verliehen wurde, Unterthan eines Landes war, welches zur Zeit der Verleihung des Zeugnisses sich mit seiner Majestät im Kriege befand, so kann das Kabinett auf Empfehlung des Staatssekretärs von Canada den Fall einer solchen Unterziehung unterstellen, wie sie im Falle einer Entziehung des Naturalisationszeugnisses vorgehen ist und eine solche Unterziehung die Frage unterbreitet, ob es wünschenswert ist, das Zeugnis zurückzuziehen. Wird diese Frage bejaht, dann soll das Zeugnis zurückgezogen werden, und die Bestimmungen dieses Gesetzes, die gewisse Fälle einer Unterziehung unterstellen, sollen die Geltung eines solchen Befehls genau so beeinflussen, wie sie die Zurückziehung eines Naturalisationszeugnisses beeinflussen.

(M) Wenn ein Naturalisationszeugnis während des gegenwärtigen Krieges in Canada irgend einer Person verliehen wurde, die zur Zeit, da das Zeugnis verliehen wurde oder auch zu irgend einer Zeit, ehe es verliehen wurde, Unterthan eines Landes war, welches zur Zeit der Verleihung des Zeugnisses sich mit seiner Majestät im Kriege befand, so kann das Kabinett auf Empfehlung des Staatssekretärs von Canada den Fall einer solchen Unterziehung unterstellen, wie sie im Falle einer Entziehung des Naturalisationszeugnisses vorgehen ist und eine solche Unterziehung die Frage unterbreitet, ob es wünschenswert ist, das Zeugnis zurückzuziehen. Wird diese Frage bejaht, dann soll das Zeugnis zurückgezogen werden, und die Bestimmungen dieses Gesetzes, die gewisse Fälle einer Unterziehung unterstellen, sollen die Geltung eines solchen Befehls genau so beeinflussen, wie sie die Zurückziehung eines Naturalisationszeugnisses beeinflussen.

(N) Wenn ein Naturalisationszeugnis während des gegenwärtigen Krieges in Canada irgend einer Person verliehen wurde, die zur Zeit, da das Zeugnis verliehen wurde oder auch zu irgend einer Zeit, ehe es verliehen wurde, Unterthan eines Landes war, welches zur Zeit der Verleihung des Zeugnisses sich mit seiner Majestät im Kriege befand, so kann das Kabinett auf Empfehlung des Staatssekretärs von Canada den Fall einer solchen Unterziehung unterstellen, wie sie im Falle einer Entziehung des Naturalisationszeugnisses vorgehen ist und eine solche Unterziehung die Frage unterbreitet, ob es wünschenswert ist, das Zeugnis zurückzuziehen. Wird diese Frage bejaht, dann soll das Zeugnis zurückgezogen werden, und die Bestimmungen dieses Gesetzes, die gewisse Fälle einer Unterziehung unterstellen, sollen die Geltung eines solchen Befehls genau so beeinflussen, wie sie die Zurückziehung eines Naturalisationszeugnisses beeinflussen.

(O) Wenn ein Naturalisationszeugnis während des gegenwärtigen Krieges in Canada irgend einer Person verliehen wurde, die zur Zeit, da das Zeugnis verliehen wurde oder auch zu irgend einer Zeit, ehe es verliehen wurde, Unterthan eines Landes war, welches zur Zeit der Verleihung des Zeugnisses sich mit seiner Majestät im Kriege befand, so kann das Kabinett auf Empfehlung des Staatssekretärs von Canada den Fall einer solchen Unterziehung unterstellen, wie sie im Falle einer Entziehung des Naturalisationszeugnisses vorgehen ist und eine solche Unterziehung die Frage unterbreitet, ob es wünschenswert ist, das Zeugnis zurückzuziehen. Wird diese Frage bejaht, dann soll das Zeugnis zurückgezogen werden, und die Bestimmungen dieses Gesetzes, die gewisse Fälle einer Unterziehung unterstellen, sollen die Geltung eines solchen Befehls genau so beeinflussen, wie sie die Zurückziehung eines Naturalisationszeugnisses beeinflussen.

(P) Wenn ein Naturalisationszeugnis während des gegenwärtigen Krieges in Canada irgend einer Person verliehen wurde, die zur Zeit, da das Zeugnis verliehen wurde oder auch zu irgend einer Zeit, ehe es verliehen wurde, Unterthan eines Landes war, welches zur Zeit der Verleihung des Zeugnisses sich mit seiner Majestät im Kriege befand, so kann das Kabinett auf Empfehlung des Staatssekretärs von Canada den Fall einer solchen Unterziehung unterstellen, wie sie im Falle einer Entziehung des Naturalisationszeugnisses vorgehen ist und eine solche Unterziehung die Frage unterbreitet, ob es wünschenswert ist, das Zeugnis zurückzuziehen. Wird diese Frage bejaht, dann soll das Zeugnis zurückgezogen werden, und die Bestimmungen dieses Gesetzes, die gewisse Fälle einer Unterziehung unterstellen, sollen die Geltung eines solchen Befehls genau so beeinflussen, wie sie die Zurückziehung eines Naturalisationszeugnisses beeinflussen.

(Q) Wenn ein Naturalisationszeugnis während des gegenwärtigen Krieges in Canada irgend einer Person verliehen wurde, die zur Zeit, da das Zeugnis verliehen wurde oder auch zu irgend einer Zeit, ehe es verliehen wurde, Unterthan eines Landes war, welches zur Zeit der Verleihung des Zeugnisses sich mit seiner Majestät im Kriege befand, so kann das Kabinett auf Empfehlung des Staatssekretärs von Canada den Fall einer solchen Unterziehung unterstellen, wie sie im Falle einer Entziehung des Naturalisationszeugnisses vorgehen ist und eine solche Unterziehung die Frage unterbreitet, ob es wünschenswert ist, das Zeugnis zurückzuziehen. Wird diese Frage bejaht, dann soll das Zeugnis zurückgezogen werden, und die Bestimmungen dieses Gesetzes, die gewisse Fälle einer Unterziehung unterstellen, sollen die Geltung eines solchen Befehls genau so beeinflussen, wie sie die Zurückziehung eines Naturalisationszeugnisses beeinflussen.

(R) Wenn ein Naturalisationszeugnis während des gegenwärtigen Krieges in Canada irgend einer Person verliehen wurde, die zur Zeit, da das Zeugnis verliehen wurde oder auch zu irgend einer Zeit, ehe es verliehen wurde, Unterthan eines Landes war, welches zur Zeit der Verleihung des Zeugnisses sich mit seiner Majestät im Kriege befand, so kann das Kabinett auf Empfehlung des Staatssekretärs von Canada den Fall einer solchen Unterziehung unterstellen, wie sie im Falle einer Entziehung des Naturalisationszeugnisses vorgehen ist und eine solche Unterziehung die Frage unterbreitet, ob es wünschenswert ist, das Zeugnis zurückzuziehen. Wird diese Frage bejaht, dann soll das Zeugnis zurückgezogen werden, und die Bestimmungen dieses Gesetzes, die gewisse Fälle einer Unterziehung unterstellen, sollen die Geltung eines solchen Befehls genau so beeinflussen, wie sie die Zurückziehung eines Naturalisationszeugnisses beeinflussen.

(S) Wenn ein Naturalisationszeugnis während des gegenwärtigen Krieges in Canada irgend einer Person verliehen wurde, die zur Zeit, da das Zeugnis verliehen wurde oder auch zu irgend einer Zeit, ehe es verliehen wurde, Unterthan eines Landes war, welches zur Zeit der Verleihung des Zeugnisses sich mit seiner Majestät im Kriege befand, so kann das Kabinett auf Empfehlung des Staatssekretärs von Canada den Fall einer solchen Unterziehung unterstellen, wie sie im Falle einer Entziehung des Naturalisationszeugnisses vorgehen ist und eine solche Unterziehung die Frage unterbreitet, ob es wünschenswert ist, das Zeugnis zurückzuziehen. Wird diese Frage bejaht, dann soll das Zeugnis zurückgezogen werden, und die Bestimmungen dieses Gesetzes, die gewisse Fälle einer Unterziehung unterstellen, sollen die Geltung eines solchen Befehls genau so beeinflussen, wie sie die Zurückziehung eines Naturalisationszeugnisses beeinflussen.

(T) Wenn ein Naturalisationszeugnis während des gegenwärtigen Krieges in Canada irgend einer Person verliehen wurde, die zur Zeit, da das Zeugnis verliehen wurde oder auch zu irgend einer Zeit, ehe es verliehen wurde, Unterthan eines Landes war, welches zur Zeit der Verleihung des Zeugnisses sich mit seiner Majestät im Kriege befand, so kann das Kabinett auf Empfehlung des Staatssekretärs von Canada den Fall einer solchen Unterziehung unterstellen, wie sie im Falle einer Entziehung des Naturalisationszeugnisses vorgehen ist und eine solche Unterziehung die Frage unterbreitet, ob es wünschenswert ist, das Zeugnis zurückzuziehen. Wird diese Frage bejaht, dann soll das Zeugnis zurückgezogen werden, und die Bestimmungen dieses Gesetzes, die gewisse Fälle einer Unterziehung unterstellen, sollen die Geltung eines solchen Befehls genau so beeinflussen, wie sie die Zurückziehung eines Naturalisationszeugnisses beeinflussen.

(U) Wenn ein Naturalisationszeugnis während des gegenwärtigen Krieges in Canada irgend einer Person verliehen wurde, die zur Zeit, da das Zeugnis verliehen wurde oder auch zu irgend einer Zeit, ehe es verliehen wurde, Unterthan eines Landes war, welches zur Zeit der Verleihung des Zeugnisses sich mit seiner Majestät im Kriege befand, so kann das Kabinett auf Empfehlung des Staatssekretärs von Canada den Fall einer solchen Unterziehung unterstellen, wie sie im Falle einer Entziehung des Naturalisationszeugnisses vorgehen ist und eine solche Unterziehung die Frage unterbreitet, ob es wünschenswert ist, das Zeugnis zurückzuziehen. Wird diese Frage bejaht, dann soll das Zeugnis zurückgezogen werden, und die Bestimmungen dieses Gesetzes, die gewisse Fälle einer Unterziehung unterstellen, sollen die Geltung eines solchen Befehls genau so beeinflussen, wie sie die Zurückziehung eines Naturalisationszeugnisses beeinflussen.

(V) Wenn ein Naturalisationszeugnis während des gegenwärtigen Krieges in Canada irgend einer Person verliehen wurde, die zur Zeit, da das Zeugnis verliehen wurde oder auch zu irgend einer Zeit, ehe es verliehen wurde, Unterthan eines Landes war, welches zur Zeit der Verleihung des Zeugnisses sich mit seiner Majestät im Kriege befand, so kann das Kabinett auf Empfehlung des Staatssekretärs von Canada den Fall einer solchen Unterziehung unterstellen, wie sie im Falle einer Entziehung des Naturalisationszeugnisses vorgehen ist und eine solche Unterziehung die Frage unterbreitet, ob es wünschenswert ist, das Zeugnis zurückzuziehen. Wird diese Frage bejaht, dann soll das Zeugnis zurückgezogen werden, und die Bestimmungen dieses Gesetzes, die gewisse Fälle einer Unterziehung unterstellen, sollen die Geltung eines solchen Befehls genau so beeinflussen, wie sie die Zurückziehung eines Naturalisationszeugnisses beeinflussen.

(W) Wenn ein Naturalisationszeugnis während des gegenwärtigen Krieges in Canada irgend einer Person verliehen wurde, die zur Zeit, da das Zeugnis verliehen wurde oder auch zu irgend einer Zeit, ehe es verliehen wurde, Unterthan eines Landes war, welches zur Zeit der Verleihung des Zeugnisses sich mit seiner Majestät im Kriege befand, so kann das Kabinett auf Empfehlung des Staatssekretärs von Canada den Fall einer solchen Unterziehung unterstellen, wie sie im Falle einer Entziehung des Naturalisationszeugnisses vorgehen ist und eine solche Unterziehung die Frage unterbreitet, ob es wünschenswert ist, das Zeugnis zurückzuziehen. Wird diese Frage bejaht, dann soll das Zeugnis zurückgezogen werden, und die Bestimmungen dieses Gesetzes, die gewisse Fälle einer Unterziehung unterstellen, sollen die Geltung eines solchen Befehls genau so beeinflussen, wie sie die Zurückziehung eines Naturalisationszeugnisses beeinflussen.

(X) Wenn ein Naturalisationszeugnis während des gegenwärtigen Krieges in Canada irgend einer Person verliehen wurde, die zur Zeit, da das Zeugnis verliehen wurde oder auch zu irgend einer Zeit, ehe es verliehen wurde, Unterthan eines Landes war, welches zur Zeit der Verleihung des Zeugnisses sich mit seiner Majestät im Kriege befand, so kann das Kabinett auf Empfehlung des Staatssekretärs von Canada den Fall einer solchen Unterziehung unterstellen, wie sie im Falle einer Entziehung des Natural





Der Courier ist die führende deutsche Zeitung in Canada. Subskriptionspreis für Alberta und British Columbia: 312 Tegner Building, 101. Straße, über Ramsay's Store, E. C. Box 301 - Edmonton, Alta. Generalagent für Alberta u. Br. Columbia.

# Der Courier

Organ der deutsch sprechenden Canadianer

THE COURIER is the leading Canadian paper in the German language. Branch Office for ALBERTA AND BRITISH COLUMBIA: Room 312, Tegner Building, 101st Street, over Ramsay's Store. P. O. Box 301 - Edmonton, Alberta. C. W. Schickendantz in charge for Alberta and British Columbia.

## Nachrichten aus Alberta und Britisch-Columbia

### Edmonton Nachrichten

#### Reparaturarbeiten abgeschlossen

Sommerfrüh begann nach bekanntem das im vorigen Jahre für die Reparaturarbeiten der Stromleitungen 450000 \$ an Kosten aufgewandt. Es ist nun abgeschlossen. Die Arbeiten wurden durch die Elektrischen Werke wieder zu einem normalen Betrieb übergeben. Die Stadtverwaltung hat sich mit der Absicht, das zukünftige Jahr mit weiteren 75000 \$ an Kosten für die Stromleitungen zu veranschlagen.

#### Polizei hat bezwungen Wechselschlange

Die Polizei der Stadt hat eine Wechselschlange bezwungen, die sich in der Nähe der Polizeistation befand. Die Schlange war sehr wild und hatte sich in die Hände der Beamten gewickelt. Nach einer halben Stunde gelang es den Beamten, die Schlange zu bezwängen und sie in einen Behälter zu stecken.

#### Strombahn entwirrt auf Hochbrücke

Die Strombahn der Hochbrücke wurde entwirrt, nachdem sie sich in einem Knoten verwickelt hatte. Die Arbeiter haben mehrere Stunden damit verbracht, die Drähte zu lösen und die Strombahn wieder in Ordnung zu bringen.

#### Wohnung verkauft \$13,000

Ein Haus in der Nähe der Stadt wurde für 13,000 \$ verkauft. Der Käufer ist ein Mann aus der Provinz. Das Haus ist ein schönes, zweigeschossiges Gebäude mit einem Garten.

#### Geldstrafe wegen Verstoßes gegen die Stadt

Ein Mann wurde wegen Verstoßes gegen die Stadtordnung mit einer Geldstrafe von 50 \$ bestraft. Er hatte einen Hund in der Straße herumlaufen lassen, was gegen die Stadtordnung verstößt.

#### Schwere Feinde in der Stadt

Es gibt in der Stadt einige schwere Feinde, die die Ruhe stören. Die Polizei hat bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen, um die Ordnung wiederherzustellen.

#### Stadtschule eröffnet neue Klasse

Die Stadtschule hat eine neue Klasse eröffnet, um den wachsenden Schülerzahlen gerecht zu werden. Die neue Klasse wird von einer erfahrenen Lehrkraft unterrichtet.

#### Stadtschule eröffnet neue Klasse

Die Stadtschule hat eine neue Klasse eröffnet, um den wachsenden Schülerzahlen gerecht zu werden. Die neue Klasse wird von einer erfahrenen Lehrkraft unterrichtet.

#### Stadtschule eröffnet neue Klasse

Die Stadtschule hat eine neue Klasse eröffnet, um den wachsenden Schülerzahlen gerecht zu werden. Die neue Klasse wird von einer erfahrenen Lehrkraft unterrichtet.

#### Stadtschule eröffnet neue Klasse

Die Stadtschule hat eine neue Klasse eröffnet, um den wachsenden Schülerzahlen gerecht zu werden. Die neue Klasse wird von einer erfahrenen Lehrkraft unterrichtet.

#### Stadtschule eröffnet neue Klasse

Die Stadtschule hat eine neue Klasse eröffnet, um den wachsenden Schülerzahlen gerecht zu werden. Die neue Klasse wird von einer erfahrenen Lehrkraft unterrichtet.

#### Stadtschule eröffnet neue Klasse

Die Stadtschule hat eine neue Klasse eröffnet, um den wachsenden Schülerzahlen gerecht zu werden. Die neue Klasse wird von einer erfahrenen Lehrkraft unterrichtet.

#### Stadtschule eröffnet neue Klasse

Die Stadtschule hat eine neue Klasse eröffnet, um den wachsenden Schülerzahlen gerecht zu werden. Die neue Klasse wird von einer erfahrenen Lehrkraft unterrichtet.

#### Stadtschule eröffnet neue Klasse

Die Stadtschule hat eine neue Klasse eröffnet, um den wachsenden Schülerzahlen gerecht zu werden. Die neue Klasse wird von einer erfahrenen Lehrkraft unterrichtet.

#### Stadtschule eröffnet neue Klasse

Die Stadtschule hat eine neue Klasse eröffnet, um den wachsenden Schülerzahlen gerecht zu werden. Die neue Klasse wird von einer erfahrenen Lehrkraft unterrichtet.

#### Stadtschule eröffnet neue Klasse

Die Stadtschule hat eine neue Klasse eröffnet, um den wachsenden Schülerzahlen gerecht zu werden. Die neue Klasse wird von einer erfahrenen Lehrkraft unterrichtet.

#### Stadtschule eröffnet neue Klasse

Die Stadtschule hat eine neue Klasse eröffnet, um den wachsenden Schülerzahlen gerecht zu werden. Die neue Klasse wird von einer erfahrenen Lehrkraft unterrichtet.

#### Stadtschule eröffnet neue Klasse

Die Stadtschule hat eine neue Klasse eröffnet, um den wachsenden Schülerzahlen gerecht zu werden. Die neue Klasse wird von einer erfahrenen Lehrkraft unterrichtet.

### Neue Fabrik für Edmonton

Die Dominion Carton & Printing Co. plant eine neue Fabrik in Edmonton. Die Fabrik wird für die Herstellung von Karton und Druckereierzeugnissen genutzt. Die Arbeiten sind im vollen Gange.

### Zeitlicher Verstoß in Chamberlaine Mine

Die Chamberlaine Mine hat einen zeitlichen Verstoß erlitten. Die Arbeiter haben die Arbeit eingestellt, nachdem sie einen Unfall erlitten hatten. Die Ursache des Unfalls wird noch untersucht.

### Wohnung verkauft \$13,000

Ein Haus in der Nähe der Stadt wurde für 13,000 \$ verkauft. Der Käufer ist ein Mann aus der Provinz. Das Haus ist ein schönes, zweigeschossiges Gebäude mit einem Garten.

### Stadtschule eröffnet neue Klasse

Die Stadtschule hat eine neue Klasse eröffnet, um den wachsenden Schülerzahlen gerecht zu werden. Die neue Klasse wird von einer erfahrenen Lehrkraft unterrichtet.

### Stadtschule eröffnet neue Klasse

Die Stadtschule hat eine neue Klasse eröffnet, um den wachsenden Schülerzahlen gerecht zu werden. Die neue Klasse wird von einer erfahrenen Lehrkraft unterrichtet.

### Stadtschule eröffnet neue Klasse

Die Stadtschule hat eine neue Klasse eröffnet, um den wachsenden Schülerzahlen gerecht zu werden. Die neue Klasse wird von einer erfahrenen Lehrkraft unterrichtet.

### Stadtschule eröffnet neue Klasse

Die Stadtschule hat eine neue Klasse eröffnet, um den wachsenden Schülerzahlen gerecht zu werden. Die neue Klasse wird von einer erfahrenen Lehrkraft unterrichtet.

### Stadtschule eröffnet neue Klasse

Die Stadtschule hat eine neue Klasse eröffnet, um den wachsenden Schülerzahlen gerecht zu werden. Die neue Klasse wird von einer erfahrenen Lehrkraft unterrichtet.

### Stadtschule eröffnet neue Klasse

Die Stadtschule hat eine neue Klasse eröffnet, um den wachsenden Schülerzahlen gerecht zu werden. Die neue Klasse wird von einer erfahrenen Lehrkraft unterrichtet.

### Stadtschule eröffnet neue Klasse

Die Stadtschule hat eine neue Klasse eröffnet, um den wachsenden Schülerzahlen gerecht zu werden. Die neue Klasse wird von einer erfahrenen Lehrkraft unterrichtet.

### Stadtschule eröffnet neue Klasse

Die Stadtschule hat eine neue Klasse eröffnet, um den wachsenden Schülerzahlen gerecht zu werden. Die neue Klasse wird von einer erfahrenen Lehrkraft unterrichtet.

### Stadtschule eröffnet neue Klasse

Die Stadtschule hat eine neue Klasse eröffnet, um den wachsenden Schülerzahlen gerecht zu werden. Die neue Klasse wird von einer erfahrenen Lehrkraft unterrichtet.

### Stadtschule eröffnet neue Klasse

Die Stadtschule hat eine neue Klasse eröffnet, um den wachsenden Schülerzahlen gerecht zu werden. Die neue Klasse wird von einer erfahrenen Lehrkraft unterrichtet.

### Stadtschule eröffnet neue Klasse

Die Stadtschule hat eine neue Klasse eröffnet, um den wachsenden Schülerzahlen gerecht zu werden. Die neue Klasse wird von einer erfahrenen Lehrkraft unterrichtet.

### Stadtschule eröffnet neue Klasse

Die Stadtschule hat eine neue Klasse eröffnet, um den wachsenden Schülerzahlen gerecht zu werden. Die neue Klasse wird von einer erfahrenen Lehrkraft unterrichtet.

### Stadtschule eröffnet neue Klasse

Die Stadtschule hat eine neue Klasse eröffnet, um den wachsenden Schülerzahlen gerecht zu werden. Die neue Klasse wird von einer erfahrenen Lehrkraft unterrichtet.

### Stadtschule eröffnet neue Klasse

Die Stadtschule hat eine neue Klasse eröffnet, um den wachsenden Schülerzahlen gerecht zu werden. Die neue Klasse wird von einer erfahrenen Lehrkraft unterrichtet.

### Stadtschule eröffnet neue Klasse

Die Stadtschule hat eine neue Klasse eröffnet, um den wachsenden Schülerzahlen gerecht zu werden. Die neue Klasse wird von einer erfahrenen Lehrkraft unterrichtet.

### Der Courier

Alberta und British Columbia. 101. Straße, über Ramsay's Store, E. C. Box 301, Edmonton, Alta. Anzeigenpreise auf Anfrage.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. In jener Abendstunde, deren Dunkelheit sich über die Stadt legte, saß er auf dem Balkon. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

### Der Redner

Von Kurt Kartas. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Fremde verbracht hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Erfahrungen, die er gemacht hatte.

## Weidenpfosten

Jetzt ist es Zeit, Pfosten zu bestellen.

Folge des hohen Schneeeis kommen in diesem Jahre nur wenig Weiden auf den Markt. Wer in diesem Jahre Weiden will, sollte seine Bestellung jetzt machen. Wegen Engpässen schreibt an:

### BECKER & SCHMID

312 Tegner Bldg. Reg. 301. Edmonton, Alta.

### FARMER!

Wer Vieh zu verkaufen hat oder Vieh kaufen will, wende sich an:

**HERMAN SCHMIDT, Edmonton**  
Viele Tiere, alle Bedienung.  
(Vieh wird von den Farmern abgeholt.)

Herman Schmidt,  
12227-97. Str., Edmonton.  
Telefon 71441  
Viehtelefon 71608

### Gerberei

Wir arbeiten sauber und billig mit der besten Methode.

Edmonton Tannery  
927-110. W. Str., Edmonton, Alberta.

### Dr. C. H. Grunert

Praktischer Tierarzt  
Diplomiert in Deutschland, Universität Leipzig, in der Schweiz, Universität Zürich.

Spezialität: Chirurgie, Operationen.  
Office: Dr. Eastlake, Bldg.  
Tel. 54 oder 42. P.O. Box 32.

### COLUMBIA HOUSE AND RESTAURANT

E. W. WARNER  
Neuer Besitzer.

Wenn in Edmonton, hatten Sie ein neues Restaurant. Das alte Restaurant wurde abgerissen. Das neue Restaurant ist ein schönes, zweigeschossiges Gebäude mit einem Garten.

### Paris Rooms and Restaurant

Gute Mahlzeiten - Saubere Betten - Gute Bedienung - Niedrige Preise

FR. and Mrs. BREUER  
98. Straße 10271 - Edmonton, Alta.

### H. B. KLINE & SONS, Ltd.

Der beste Juwelier.  
Ed. Jasper Bldg. u. 99. Straße, Edmonton, Alta.

### Dr. F. Karrer, Zahnarzt

Diplomiert in der Schweiz, an der Universität Moskau und Philadelphia.  
Officestunden von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm. - Telefon 5331  
302 Tegner Bldg., 101. Straße, über Ramsay's Dept. Store, Edmonton, Alta.

### BECKER & SCHMID

312 Tegner Bldg. Reg. 301, Edmonton.



# Für stille Stunden der Sammlung und Andacht

Irdisches. — Ewiges, Himmlisches.

Wer nicht ein Vaterland auf Erden  
fühl't, —  
Der wird im Himmel keinen Himmel  
haben. —  
L. Schefer

Es gibt auf dieser Erde kein höheres,  
richtig erkanntes Streben nach Jen-  
seits, das uns von der jetzigen Heimat  
entfernen oder entfernen sollte; viel-  
mehr kann uns dies nur immer mit  
ihre befehlen. Denn überall im Him-  
mel, wo der Mensch ist und Gott in  
ihm; diesseit und jenfeit und auf allen  
Ebenen des Weltalls. Wäre nicht diese  
Erde schon Himmel in ihrem Umriss  
nie könnte sie dann ja der Vorhof des  
Himmels sein. —  
H. v. Krauß

Sich des Lebens schänden Kauf!  
Jede Waise Herrschaft, jede  
Wagt Verweisung spielend auf

Mönchsstrüme, süße Flage,  
Der Gedanke und der Traum,  
Und die Nacht liegt nur im Wahne,  
Und das Glück, es ist nur Schäum,  
Krauß, aus dem Gebraühen

Je länger man auf Erden lebet,  
Je mehr wird all' ihr Wesen flieh,  
Dem Himmel, der darüber schwebet,  
Schreit doch unser letztes Aeh!

Der Mensch ist nicht geboren, um  
auf dieser Schaubühne der Eitelkeit  
einige Plättchen zu erheben, weil sein  
ganzes Leben ein weit edleres Ziel hat.  
Die schön stimmen dazu nicht alle Be-  
rechnungen, die der Unbefangene blide  
selbst in denjenigen Dingen blide läßt,  
die uns die größten und wichtigsten zu  
sein scheinen, um uns zu erinnern, daß  
die Güter der Erde unserm Trüben  
Glückseligkeit keine Genugung ver-  
schaffen können. —  
Mant.

Ein Schemen nur ist diese Welt,  
Ein Werk von Not und Schimmel,  
Des Schicksals Woge steigt und fällt,  
Wald schwarz gefurcht, bald lüftig  
schwellt. —  
Mein Segen, denn der Himmel.

Und was vom Helm des Ruhmes gleißt,  
Verflüchtigt wie Schein am Himmel,  
Was Hoffnung, Lieb' und Schönheit  
beißt.

Sind Grabesblumen, bald verweht —  
Nichts Ewiges, denn der Himmel.

Ad, arme Wandrer, früh und spät,  
Sind wir im Sturmstümmel;  
Des Lebens Stahl, der Weisheit Rat  
Erleuchten schmad den ird'igen Pfad —  
Mein Frieden, denn im Himmel.  
G. Gery, nach Thon. Moore.

Die Zahl der Sterne.

Der letzte, große Aufbruch der  
Abendsterne an den Finnen der Al-  
pen ist verschwunden. Stille Nacht ist  
herabgekungen. Ein hunder Tau er-  
quidit die Täler und Hügel. Dunkel-  
heit umflehert die irdischen Gefilde.  
Die Sonne hebt schon dreißig Grade  
unter unserm Horizont.

Aber hell und klar, wie ein Meer von  
Blau, voll göttlicher Gedanken, erhebt  
sich über uns der Himmel. Die Sterne  
glühen. Sie blühen aus unermesslicher  
Höhen, wie Sinnbilder des Entzückens  
reiner Seelen, in das dunkle Erdental  
nieher mit einer Tracht, die auf Er-  
den nirgends ihres Gleichen hat.

Siehe an die Sterne, kannst du sie  
zählen?

Diese Frage richtet der Ewigke fort  
und fort an alle Geschlechter der Men-  
schen. Jeder denkende Geist, jedes em-  
pfindende Herz wendet fragen den  
Wid nach diesen leuchtenden Welten.  
Der forschende Geist beugt sich in  
Demut vor dieser Kundgebung des All-  
mächtigen und findet keinen Ausdruck  
für die Innerlichkeit.

Wie groß ist die Zahl der Sterne?  
Nicht wir diese Frage an die beug-  
liche Wissenschaft, so beugen sich die  
weisen Himmelsforscher in tiefster  
Erfurchung vor dem Erhabenen; sie  
vermögen die Zahl der himmlischen  
Welten ebensowenig auszusprechen, wie  
Abraham vor 4000 Jahren. Um der  
menschlichen Fassungskraft zu Hilfe zu  
kommen, hat man die Sterne nach dem  
Grad ihrer Lichtstärke in zwanzig Klas-  
sen und nach ihrer augenfälliger  
Gruppierung in der schönsten Him-  
melsstern in sechzig verschiedene Stern-  
bilder geordnet.

Zu den Sternen erster Größe, welche  
am häufigsten leuchten, zählt man nur  
zwanzig. Sie sind auf jeder der beiden  
Himmelskugeln fast gleichmäßig  
verteilt. Sirius, der hellste aller Fix-  
sterne, ist der Hauptstern der ersten  
Größe.

Sterne zweiter Größe, welche so  
häufig leuchten, sind die Edelsteine im  
Gürtel des Orion, wie der Polarstern  
und die sechs hellsten Sterne des Him-  
melsnordens, zählt man fünfundsiebenzig.

Der Polarstern ist die einzige des heu-  
rigen Himmels, nur 1 1/2 Grad vom Him-  
melspol abweichend, kennzeichnet den  
nördlichen Pol der Himmelskugel, um  
welche die ganze Himmelskugel immer-  
halb 24 Stunden sich zu drehen scheint.

Der Polarstern und die benachbarten  
Sterne bis zu einem Abstand von 40  
Grad vom Pole gehen für die nördliche

Erdbälfte niemals unter, sondern um-  
streifen den Pol wie das pünktliche  
Uhrwerk.

Die Zahl der Sterne, welche mit ei-  
ner Lichtstärke dritten Grades schim-  
mern, wie z. B. Alkione in der Gruppe  
der Plejaden und Reges im Himmels-  
norden, beläuft sich auf zweihundert.

Die Perlen der nördlichen Krone ge-  
hören zu den Sternen vierter Größe,  
deren Anzahl an der ganzen Himmels-  
kugel schon auf 400 steigt. Sterne  
fünfter Größe, die für das unbewaff-  
nete Auge nur einen schwachen Schim-  
mer haben, wie z. B. das sogenannte  
Reiterlein über dem mittleren Stern  
der Leier des Wagens, gibt es  
1160. Die Gesamtzahl der Sterne  
von der ersten bis sechsten Größe, welche  
sämmtlich noch mit schwachen, unbewaff-  
neten Augen erkennbar sind, beträgt  
4022.

Zu den teleskopischen Sternen, die  
mit der siebenten Größe beginnen, ge-  
hört der siebente Stern, der nach Größe  
13.000, nach dritten Größe  
40.000, nach vierten 142.000. Wie  
zur zwanzigsten Größe schätzt man ihre  
Zahl auf zwei Millionen. Davon sind  
bereits mehr als 100.000 in den Jahr-  
büchern und Verzeichnissen der Him-  
melsforscher nach ihrer örtlichen Stel-  
lung genau bestimmt. Durch das  
zwanzigste Jahrhundert des Spiegelteles-  
kop mit 180facher Vergrößerung sind  
nach Zehre 20.274.000 Sterne sicht-  
bar. Mittels der vierzigfüßigen Tele-  
skope zählt W. Herschel in der Nähe  
des Orion in einem Streifen von fünfzehn  
Himmelsgraden Länge und zwei Grad  
Breite — d. i. in dem 137sten  
Teil der ganzen Himmelskugel —  
fünfhundert Sterne. Ein andermal  
sah er in einer Zeit von 41 Minuten  
in der Nähe der Milchstraße nicht we-  
niger als 358.000 Sterne vor dem Ge-  
sichtsfeld seines kleinen Zeichens die-  
ses Gesichtsfelds und darauf gezielte  
Rechnung hat er allein die Sterne der  
Milchstraße auf sechsunddreißig Mil-  
lionen geschätzt.

Rechnet man auf eine Quadratstun-  
de der schönsten Himmelsstern durch-  
schnittlich nur einen Stern, welche  
Annahme aber viel zu gering ist, weil  
die Sterne in den weiten Himmelsge-  
genden weit dichter stehen, so ergäbe  
sich für den ganzen Himmel 148 Mil-  
lionen Sterne.

Das sind inoffenbar nur die selbstleuch-  
tenden Sonnen. Wie viele Milliarden  
von Weltkörpern diese Sonnen zu Ver-  
gleichen haben — wer will das erfor-  
schen?

Diese Millionen Sonnen, gebären  
den Einen Ärktychthene an, welchen

unser Sonne mit ihrer Planetenwelt  
als ein Glied überleibt ist. Jede  
Sonne in dem großen Gebirge der  
Firnswelt hat ihren beinahe unzer-  
störten Weg.

Mit jeder Verfertigung unserer Sch-  
werkzeuge erweitert sich das Beobach-  
tungsgelände der Schöpfung. Die neuen  
Erfindungen eröffnen im Hinter-  
grunde der Milchstraße immer neue  
Weltenschaaren. Aber auch die tief-  
sten Fernblicke sind nicht im Stande,  
die verhängenden Lichtnebel in den  
Tiefen des Welttraums, den Abglanz  
von Millionen Sonnen, in einzelne  
Sterne aufzulösen.

Das Ärktychthene, welchem unsere  
Sonne mit ihrem Gebiete angehört, ist  
bei Weitem nicht das ganze Weltall,  
sondern nur ein kleines Züchlein des  
selben — eine Weltinsel unter Mil-  
lionen andern, die an Breite und Größe  
der unfernen ebenbürtig, aus un-  
erschöpflichen Tiefen des Welttraums zu  
uns herüberleuchten.

Kann hat die Zahl fämlicher mit  
unser Schwertkragen übernehmbarer  
Sterne auf 500.000 Millionen ge-  
schätzt. Diese Schätzung ist jedoch nicht  
erschöpfend; denn in Höhen und Tiefen,  
welche keine menschliche Sprache aus-  
sprechen vermag, schimmern Licht-  
nebel ohne Zahl in unserer Erdnähe  
berein.

Sind diese leuchtenden Welten von  
denkenden und fühlenden Wesen be-  
wohnt, wie unsere kleine Erde? — Gibt  
es in jenen Lichtwelten höhere Wesen,  
die der Gottheit näher liegen, als wir?  
— Die Antwort wird folgen.

Die Gesamtheit dieser Wohnplätze ist  
durch das allwissende Band der Ange-  
bindekraft zu einem zusammengehö-  
renden Ganzen vereinigt; muß nicht  
auch ein geistiges Band alle Welten mit  
dem Vater aller Wesen verbinden?

Vor dem geistigen Auge der Wis-  
senschaft sieht vor allem seit, daß das  
Gesetz des Weltens im ganzen Weltall  
ein und dasselbe und daß aus den Tiefen  
des Weltalls ein Lichtglanz zu uns  
herüberströmt, gegen welchen alle Größe  
und Pracht der Erde wie ein dürftiger  
Schatten verbleibt.

Werden diese Lichter des Himmels  
ewig leuchten, oder werden sie „eins  
nach dem andern allmählich ausglühen  
und verlöschen? — Wenn es Tatsache ist,  
daß die Himmelskörper schon manchen  
glänzenden Stern verlöschen, andere  
dagegen plötzlich aufleuchten haben, also  
daß der Strom des Weltens nicht zu ver-  
kennen ist; wo ist der Ursprung dieser  
Lebensströme? wo der Ursprung dieser  
unerschöpflichen Lichter; wo ist der Feuer-  
herd, dem alle diese Himmelsfunken  
entnommen sind; wo die Urkraft, welche  
diese Leben abhängiger Welt in  
s'is Dasein ruf? — Nicht ein Wunder-  
tät, sondern die ganze Naturbil-  
dung darüber Aufschluß geben.

Dem Ursprung des Lichts näher zu  
treten und seine ewige Liebe zu erfah-  
ren in dem Heiligtum unseres Gemüts;  
das ist die hohe Aufgabe der Wissen-  
schaft.

Die Ergebnisse der Forschung über  
die oberen Lichtwelten können jedoch  
nur trübenweise und in der Reihenfolge  
dargeboten werden, die das Verständ-  
nis ermöglicht.

Wenn wir auf den Schwingen des  
Lichts die Räume des Himmels durch-  
schreiten, um seine Reize zu messen,  
seine Ordnung zu durchforschen, die  
Harmonie seiner Gesetze, Kräfte und  
Bewegungen anzuschauen; so wird es  
uns klar werden, daß der Bau des  
Himmels an Erhabenheit des schöpferi-  
schen Gedankens und an Reichtum des  
Geistes Alles übertrifft, was unsere  
Erde Großes und Herrliches zu bieten  
vermag; wir werden launend beken-  
nen: „Die Himmel erzählen die Ehre  
Gottes;“ ein Ocean des Lichts strömt  
vom Thron seiner Majestät.

Der große Newton wurde durch die  
Entdeckung der himmlischen Welten je-  
griffen, daß es jedesmal, wenn er den  
Namen Gottes aussprach, sein Haupt  
entblöhte. —  
A. R. Höpner.

## Kirchenanzeigen

Regina.  
St. Mary's Kirche (Wm. Anstalt).  
7 Uhr Früh, 8 Uhr Früh mit  
Benedictus, 9 Uhr Abendgottesdienst, 10 Uhr  
Sonntag mit 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr,  
3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr,  
9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr,  
2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr,  
8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr,  
1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr,  
7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr,  
12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr,  
6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr,  
11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr,  
4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr,  
9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr,  
2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr,  
7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr,  
12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr,  
5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr,  
10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr,  
3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr,  
8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr,  
1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr,  
6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr,  
11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr,  
4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr,  
9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr,  
2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr,  
7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr,  
12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr,  
5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr,  
10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr,  
3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr,  
8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr,  
1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr,  
6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr,  
11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr,  
4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr,  
9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr,  
2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr,  
7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr,  
12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr,  
5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr,  
10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr,  
3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr,  
8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr,  
1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr,  
6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr,  
11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr,  
4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr,  
9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr,  
2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr,  
7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr,  
12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr,  
5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr,  
10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr,  
3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr,  
8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr,  
1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr,  
6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr,  
11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr,  
4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr,  
9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr,  
2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr,  
7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr,  
12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr,  
5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr,  
10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr,  
3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr,  
8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr,  
1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr,  
6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr,  
11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr,  
4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr,  
9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr,  
2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr,  
7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr,  
12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr,  
5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr,  
10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr,  
3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr,  
8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr,  
1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr,  
6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr,  
11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr,  
4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr,  
9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr,  
2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr,  
7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr,  
12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr,  
5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr,  
10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr,  
3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr,  
8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr,  
1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr,  
6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr,  
11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr,  
4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr,  
9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr,  
2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr,  
7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr,  
12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr,  
5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr,  
10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr,  
3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr,  
8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr,  
1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr,  
6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr,  
11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr,  
4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr,  
9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr,  
2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr,  
7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr,  
12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr,  
5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr,  
10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr,  
3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr,  
8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr,  
1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr,  
6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr,  
11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr,  
4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr,  
9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr,  
2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr,  
7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr,  
12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr,  
5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr,  
10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr,  
3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr,  
8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr,  
1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr,  
6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr,  
11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr,  
4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr,  
9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr,  
2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr,  
7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr,  
12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr,  
5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr,  
10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr,  
3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr,  
8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr,  
1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr,  
6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr,  
11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr,  
4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr,  
9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr,  
2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr,  
7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr,  
12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr,  
5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr,  
10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr,  
3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr,  
8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr,  
1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr,  
6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr,  
11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr,  
4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr,  
9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr,  
2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr,  
7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr,  
12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr,  
5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr,  
10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr,  
3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr,  
8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr,  
1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr,  
6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr,  
11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr,  
4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr,  
9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr,  
2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr,  
7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr,  
12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr,  
5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr,  
10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr,  
3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr,  
8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr,  
1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr,  
6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr,  
11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr,  
4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr,  
9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr,  
2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr,  
7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr,  
12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr,  
5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr,  
10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr,  
3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr,  
8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr,  
1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr,  
6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr,  
11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr,  
4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr,  
9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr,  
2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr,  
7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr,  
12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr,  
5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr,  
10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr,  
3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr,  
8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr,  
1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr,  
6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr,  
11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr,  
4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr,  
9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr,  
2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr,  
7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr,  
12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr,  
5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr,  
10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr,  
3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr,  
8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr,  
1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr,  
6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr,  
11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr,  
4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr,  
9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr,  
2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr,  
7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr,  
12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr,  
5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr,  
10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr,  
3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr,  
8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr,  
1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr,  
6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr,  
11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr,  
4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr,  
9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr,  
2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr,  
7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr,  
12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr,  
5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr,  
10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr,  
3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr,  
8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr,  
1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr,  
6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr,  
11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr,  
4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr,  
9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr,  
2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr,  
7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr,  
12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr,  
5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr,  
10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr,  
3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr,  
8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr,  
1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr,  
6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr,  
11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr,  
4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr,  
9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr,  
2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr,  
7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr,  
12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr,  
5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr,  
10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr,  
3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr,  
8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr,  
1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr,  
6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr,  
11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr,  
4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr,  
9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr,  
2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr,  
7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr,  
12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr,  
5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr,  
10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr,  
3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr,  
8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr,  
1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr,  
6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr,  
11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr,  
4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr,  
9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr,  
2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr,  
7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr,  
12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr,  
5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr,  
10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr,  
3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr,  
8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr,  
1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr,  
6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr,  
11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr,  
4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr,  
9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr,  
2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr,  
7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr,  
12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr,  
5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr,  
10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr,  
3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr,  
8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr,  
1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr,  
6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr,  
11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr,  
4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr,  
9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr,  
2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr,  
7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr,  
12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr,  
5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr,  
10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr,  
3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr,  
8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr,  
1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr,  
6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr,  
11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr,  
4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr,  
9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr,  
2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr,  
7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr,  
12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr,  
5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr,  
10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr,  
3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr,  
8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr,  
1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr,  
6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr,  
11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr,  
4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr,  
9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr,  
2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr,  
7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr,  
12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr,  
5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr,  
10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr,  
3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr,  
8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr,  
1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr,  
6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr,  
11 Uhr, 12 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr,  
4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr,  
9 Uhr,







# Felicitas Bon Felix Dahn

Eine geschichtliche Erzählung aus den Zeiten der Völkerverwanderung.

## (4. Fortsetzung)

Da griff der Germane in den Gürtel, zog eine Pappros-Rolle heraus und warf sie Cornelius zu: „Doch! ich's doch!“ sagte er. „Ihr wißt weniger als wir Barbaren, was in eurer Italien in eurer eignen Reichshauptstadt, geschieht. Dies, was wir einer schrieb, der es wissen kann. Es gibt keinen Kaiser des Westreiches mehr! Romulus Augustulus, — ja freilich dieß er verheißungsvoll, der er abgesetzt; er lebt fort auf einer Insel und füttert Vögel; auf seinem Thron aber sitzt mein Schwager, meiner schönen Schwester Gemahl: Commodus, der viel klügere Mann. Er hat's und Nicht gefriedigt.“

Cornelius hatte die Schrift durchgesehen; er erblinnete; stumm gab er sie Severus, der sie sütternd las. „Rein Joch!“ sprach dieser dann tonlos. „Ich kenne den Mann; er hat unter mir gebüht. Commodus liegt nicht.“

„Und wir lägen auch nicht,“ rief der großbürtige Begleiter Vitthars, trieb sein Pferd heran und nahm Severus den Brief aus der Hand. „Schilde spinnen! Nicht! Aunen fälschen, das ist König Vitthars's Sohn geleht.“

Man muß ihm das glauben, dem Ältern; bevor er die Rolle in den Gürtel fachte, sah er hinein, mit wichtiger Miene; es hätte ihn nicht, daß die Buchstaben verkehrte Hände —

Severus hüpfte sich auf seinen Speer. Cornelius blinnte hinter sich, sprach nieder. „Ich hab's ersehnt,“ sprach dieser dann. „Ich hab's es fast herbeigewünscht, da ich es noch unheimlich sah — und nun es geschieht, schmettert es mich nieder.“

„Rein Imperator mehr in Rom!“ rief Vitthars. „Italien in der Barbaren Hand!“ seufzte Cornelius.

„Ihr seid mein treues Mitleid,“ wachte Felix, sprach der Königssohn mit erlichem Ton. „Aber nun seht ihr wohl ein — der Kampf muß zu Ende sein, noch bevor er begann. Ihr wer, für was wollt ihr noch kämpfen?“

„Für die Zukunft!“ rief Severus. „Für die Vergangenheit, für die Ehre!“ rief Cornelius.

„Für die ewige Rom,“ sprachen beide.

„Noch herrscht Byzanz — halb schändt Byzanz einen neuen Kaiser,“ drohte Severus.

„Ala sein,“ meinte Vitthars abschauend. „Aber einwilligen, was ich vorhab, Aderland, Weiden, wir Germanen. Und deshalb bringe ich euch Botschaft in meines Vaters Namen: So spricht Vitthars, der Alamannenkönig in seinem Namen und in dem seiner Bundesfreunde —“

„Wer sind diese Bundesfreunde?“ unterbrach Cornelius forschend.

„Ihr werdet's rascher erfahren, als euch lieb ist,“ antwortete drummin der Begleiter Vitthars's.

„Dieser aber fast fort: „Weißt im Lande, wer friedlich bleiben will; wer nicht bleiben will, gleich kriechlich ab; die Jungfrauen räumt, sie müssen nieder; zwei Drittel des Bodens bleibt euch — ein Drittel für uns. Das ist billig geleht.“

„Aber zornig fuhr Severus auf den Speer erheben. „Verwegenen Barbaren! So wollt du zu reden, mit achtzig Barbaren gegen Zubovums Heerführer? Du hast gelernt, so kriechlich sprechen, aber nicht kriechlich denken!“

„Ich sollte meinen,“ fiel Cornelius ein, „euer Land reicht noch für euch, ihr Alamannen, wenn ihr nur achtzig Reiter schicken könnt, Zubovum zu erobern. Ihr seid mit zu wenige, euch zu weiden!“

Da spielte ein ganz eigenartig Gesicht um des Alamannen schönen, vom ersten Klambart lieblich umkränkelten Mund: „Hüte dich, Römer! Sind wir dir zu wenig? Bald können wir dir zu viele schicken. Aus wenigem weicht viele der wunderbaren Wotan! — Zum letzten Male — räumt die Burg dort — teilt friedlich das Land!“

„Niemals! Zurück, Barbar!“ riefen die beiden Römer zugleich.

Da warf Vitthars das Roth herum. „Ihr habt's gewollt. So seid ihr denn verloren. Wotan hat euch alle!“ Beide Reiter sprangen zurück zu den Jhrigen.

„Gudumolt, daß ich Horn!“ Der alte Waffenschmied führte das Horn zum Mund und ein laut brüllender Ton schlug an das Ohr der Römer.

Und ehe diese noch, dem Befehl der Führer folgend, gegen die Reiter vorrückten konnten, ergoß in ihrem Rücken, aus Osten, vom Fluß, von der Seite her, ein ganz nahe, der laute Ruf des Steinadlers und gleich darauf plätschete ein so furioses Getöse von Kampftruf und Angeschrei von kitzelnden Waffen, daß alle hundert Mann, auch beide Führer, sich mit Entsetzen umwandten.

Stimmen und Verzweiflung ergoß sie; aus dem Orwald und von allen Berhängen und aus den Hügel-

schen herab brachen Germanen, Germanen ohne Zahl, wie es den Erschrockenen schien; ein harter Streithauhe floß auf die Brücke zu; andere, in aufgeschrienen Schwärmen, zu Pferd und zu Fuß, kitzelten sich in den Rücken über Hals und unterhalb der Brücke; der größte Teil aber, mit Leitern und Baumstämmen beladen, umschloß die Stadt von allen den Ausgängen schützenden Seiten; und mit strimmigem Schreie schrien die Ausgesparten wie, falls ohne Widerstand der Thürer, antinander gehalt, wie Armeen, sich gegenständig hoben, hüpfen, auf den Leitern, Balken und Stämmen, denen, um Leitern zu ersetzen, die mogetischen Kette belassen waren, empor kletterten und an vielen Orten zugleich die Mauerkrone gemauerten.

Zubovum, die Stadt, war erobert, bevor seine Verteidiger einen Schwertstreich hatten führen können.

Hinzugetradet war die Besatzung, abgesehen von den Soldaten des Tribuns. Waren diese noch auf dem Kapitol? Angstvoll blickten die Führer auf den Turm; noch flatterte auf dessen Höhe das kaiserliche Weisung.

Aber der laute Jubelruf der alamannischen Reiter, welcher den Erfolg ihrer redendsten Bundesbrüder begrüßte, rief den Römern erst wieder die von diesen nächsten Feinden drohende Gefahr in Erinnerung.

Severus befohl doppelte Frontstellung; etwa hundert Mann, unter Cornelius, sollten die Alamannen aufhalten, während er selbst mit dem größeren Teil der tief entmutigten Bürger nach der Brücke umfingerte, welche, deren Besatzung soeben von der unbeschnitten, offenen Ostseite her angegriffen ward.

Da hörte er nochmals das Stierhorn Jubelworts schmettern; Severus wandte sich: „Ergötzt euch!“ rief der Königssohn. „Ihr seid verloren!“

„Niemals!“ rief Cornelius und wachte den Speer gegen den auf ihn Einbrechenden.

Vitthars schlug den Wurf mit dem Schildarm zur Seite; im nächsten Augenblick stürzte Cornelius rücklings nieder, von der eingelegten Lanze des in vollem Lauf anjagenden Alamannen durch Schild und Harnisch ins Herz getroffen.

„Ich räche dich!“ rief Severus, und wollte sich gegen den Königssohn wenden. Aber im selben Augenblick rief ihn das Hehrgeschrei wieder ostwärts.

Die Feinde hatten die Besatzung der Brücke überwältigt; schon vorher hatten viele der Schwimmer, Reiter und Fußkämpfer durcheinander gemischt des Severus, Char erreicht; behende Jünglinge, deren gelbes Haar vom unbedeckten Haupt im Winde flatterte, liefen, an die Mähen der Kasse geklammert, in gleichem Schritt mit den Reitern; und so, von Fußkämpfer und Reitern zugleich angegriffen, stoben die Bürger von Zubovum, die ihre Stadt, die Jhrigen schon in des Siegers Gewalt wußten, die Waffen wegwerfend, nach allen Seiten auseinander.

Zugleich ritten die Alamannen von Westen her die hundert Mann des Cornelius nieder.

Severus stand allein; der Speer entfiel seiner Hand.

Da schritt der Anführer jener Feinde, die so überraschend von Osten her gekommen waren, auf ihn zu; ein Mann von etwa vierzig Jahren; er war, all den Seinigen voran, hoch zu Kopf auf die Brücke gesprungen; dort war ihm das Pferd erschossen worden; so kam er jetzt zu Fuß heran; ein Knie von Wund; des Steinadlers mächtige Schwingen drohten gestäubt von seinem Helm herab; das rote Haar, saßen den Wirtel hinunter geklammert, floß, in einen langen Streif verengt, hinten aus dem Helm; ein ungeheures Wärenell mochte um seine Schultern; ziemlich unfaßt die Kasse rief er über das Haupt zurückdrift, Grifpus sprach, Luft schnappend, auf; der Alamanne lockte ihm in das dicke, fette, höchlich erschaute Gesicht: „Et! dieser Römerheld ist in gutem Futter gefanden! Und diese Nase ist nicht von eigenen Blut so rot; aber auch nicht von Wasser. He, Freund, ich gebe dich frei, verlaßt du mir, wo in Zubovum der beste Wein geschenkt wird. Nicht deucht; du bist der Mann, das zu bezeugen.“

Grifpus, so gutartig angedeutet, erholte sich rasch, zumal er nun sich überzeugt war, nicht gefangen zu sein und auch nicht herden zu müssen für das Vaterland.

Er holte tief Atem und sprach, die Hand zum Schwur erhebend: „Ich schwöre dir, römischer Bürger — den süßigsten hat Jassa, der gute Jude, neben der Basilika. Er ist nicht geklaut — aber sein Folterner auch nicht.“

„Trefflich!“ rief der Alamanne. „Gern, ihr Freunde!“ — ein ganzes Rudel von Alamannen und Zubovaren trat sich, händehüttelnd, dicht neben ihm. — Zu Jassa, dem Juden, Gott Jhu Donk zu trinken für Jassa's Sieg! Du aber, der dich, du fährst uns hin — und ist er, gewiss deinen Eid, sauer, der Juden, erfassen wir dich darü.“

„Macht's nun Grifpus nicht bang; er freute sich im Gegenteil, von dem leuersten, dem lang abgelegerten Protoprovin, den er immer nur Reiter hätte trinken sehen müssen, diesmal gratis noch Genüge zu schürfen. Doch es dem Gott Jhu zu Ehren geschanden sollte, machte den Wein nicht schlechter. Und endlich sagte er zu sich: es ist immer noch gottegfälliger, wir trinken des Juden Schlände leer, als die eines Rechtsläugners.“

Um sein Haus sorgte er nicht: „Meiner alten Anilla tun sie nichts — die schüßen ihre Kränze höher denn viele Schilde. Die Glipshaten werden sie nicht dazuschleppen; nur die Rollen schlingen sie ihnen, mit unbegreiflicher Borstliche und Regelmäßigkeit in dieser Beschäftigung ab; tut nichts; man lebt sie wieder an.“

„Aber ihm donate um Jhratus, um Felicitas.“

Er schaute sich nach dem Mädchen um, sah ihn aber weder tet sitzen, noch gelangen eingetrodt; er schien vom Erdboden eingeklaut; der Reiter, der ihn verstoß hatte, tammeite sein Kopf hinter in ganz anderer Richtung stehenden stehenden Römern her.

Grifpus hoffte also, der junge Gatte sei entkommen; Felicitas aber vermochte er nicht zu helfen; denn kein Befehrer nahm ihn mit sichem Griff von der Schulter und schob ihn gegen die Brücke.

„Vornwärts! Du ohnst nicht, Römer, wie alamannischer Durch brennt! Und neben der Basilika, sagst du? Recht so! Du finden wir doch Gold- und Silberfäden für den Trant oben.“

Und vor dem ganzen Lärmenden, lobenden, jauchenden Schwarm knappte nun, so rasch ihn die kurzen Beine tragen wollten, der dicke Grifpus, ein unfreiwilliger Schreuder, durch das Tor hinein, das er vor Kurzem, ein hoch behelmter Legioner, durchschritten. Das Leben hatte er liegen lassen, wo es lag. Denn schon bei der Erinnerung daran schmerzte ihn die Nase.

Aber da scholl aus der Stadt her aus's Neue Waffenlärm und Kampfgetöse.

„Noch ist der Sieg nicht voll,“ meinte Garibrand, mit der Art auf das Kapitolium deutend.

Nun hörte man durch das Schlachtfeld der Zubovaren in der Stadt den hellen kriegerischen Ruf der Zubu schmettern.

„Das ist der Römerhelder und seine ehrene Schaar!“ rief der Herzog. „Er brach aus der Hochburg nieder in die Stadt auf die Weinigen. Rosal! Bringt mir ein anderes Pferd! In die Stadt! Zu Hilfe meinen Feinden!“

Kinder, Wagen und Herden, das heißt: der Versuch, morgen kommt der große Haufe.“

„Und wie heißt ihr?“

„Wir heißen ebendem Kartomannen; jetzt aber nennt man uns: die Männer aus Zubovum!“ die Zubovaren; unfer ist all dies Land für immerdar, soweit man noch Mitternacht schaut von den Alpenlängen. Er giebt dich dein, Granatopf. Dir bleibst noch —“

„Dies Schwert,“ sprach Severus, und stieß sich das Siegeschwert des Kaisers Probus in das Herz bis ans Heft.“

Der Riese zog es heraus. Ein Blutstrom schloß nach.

„Schade um den Ältern,“ sprach der Zubovare. „Er ist tot. Und schade, fuhr er langsam fort, das Schwert betrachtend, um diese gute Klinge, diese feine verloren. Komme, wachte Waise, diene fortan dem neuen Herrn des Landes. — Aber nun muß ich Vitthari danken. Trefflich griff alles zusammen. Ja, diese Alamannen! Sind fast tüger als wir! Hojo, Sigal, Heilo!“ rief er, beide Hände gehöhlt vor den Mund haltend: „Vitthari! Wieder, wo weißt du? Garibrand ruft, der Zubovaren Herzog! Hojohe! Hojo! Heilo! Nun laßt uns Beute teilen und Land!“

Vitthars sprengte heran und reichte dem Herzog die Hand: „Willkommen in eurer neuen Heimath! Willkommen im Siege!“ rief er mit frohlicher Stimme.

Aber da scholl aus der Stadt her aus's Neue Waffenlärm und Kampfgetöse.

„Noch ist der Sieg nicht voll,“ meinte Garibrand, mit der Art auf das Kapitolium deutend.

Nun hörte man durch das Schlachtfeld der Zubovaren in der Stadt den hellen kriegerischen Ruf der Zubu schmettern.

„Das ist der Römerhelder und seine ehrene Schaar!“ rief der Herzog. „Er brach aus der Hochburg nieder in die Stadt auf die Weinigen. Rosal! Bringt mir ein anderes Pferd! In die Stadt! Zu Hilfe meinen Feinden!“

Außer den beiden Führern hatten nur sehr wenige Römer in dem kurzen Handgemenge den Tod gefunden; denn der Zubovaren-Herzog hatte vor Beginn des Angriffs gerufen: „Heute: Gefangene! keine Tote! Bedenkt, ihr Männer, jeder Tote ist ein verdorrter, jeder Gefangene ein gewonnener Acker der neuen Herren des Landes.“

Unter den Scharen, welche Severus gegen die Zubovaren gemendet, hatten sich auch Julinius und Grifpus befunden.

Als ihre Reiben gesprengt waren, rief der Riese dem Oben zu: „Zu Felicitas! Durch die Furt!“ und nun liefen beide, wie sie neben einander gefanden, neben einander auf den Fluß zu, in der Richtung unterhalb der Brücke; denn diese war von den Zubovaren besetzt.

Aber alsobald blieb der dicke Grifpus, obwohl er in dem Speer so den Schild sofort weggeworfen hatte, weit hinter dem flinken Steinmetz zurück.

Ein alamannischer Reiter, begleitet von einem zu Fuß neben ihm bersprengenden Jüngling, verfolgte beide. Der Reiter gab ihm mit dem Schwert des Speeres einen Stoß auf das helmähnliche Weiden auf seinem Kopf, das humor fleischig geradezu herausforderte; das Aodgeschreie fuhr dem laut Schreienden bis über Augen und Nase, aus der ein Blutstrom schloß; er fiel zu Boden; er hielt sich für tot.

Aber er lebte sofort zur behaglichen Gemüthsheit des Lebens zurück, als der Fußkämpfer, der bei ihm stehen geblieben, ziemlich unfaßt die Kasse rief er über das Haupt zurückdrift, Grifpus sprach, Luft schnappend, auf; der Alamanne lockte ihm in das dicke, fette, höchlich erschaute Gesicht: „Et! dieser Römerheld ist in gutem Futter gefanden! Und diese Nase ist nicht von eigenen Blut so rot; aber auch nicht von Wasser. He, Freund, ich gebe dich frei, verlaßt du mir, wo in Zubovum der beste Wein geschenkt wird. Nicht deucht; du bist der Mann, das zu bezeugen.“

Grifpus, so gutartig angedeutet, erholte sich rasch, zumal er nun sich überzeugt war, nicht gefangen zu sein und auch nicht herden zu müssen für das Vaterland.

Er holte tief Atem und sprach, die Hand zum Schwur erhebend: „Ich schwöre dir, römischer Bürger — den süßigsten hat Jassa, der gute Jude, neben der Basilika. Er ist nicht geklaut — aber sein Folterner auch nicht.“

„Trefflich!“ rief der Alamanne. „Gern, ihr Freunde!“ — ein ganzes Rudel von Alamannen und Zubovaren trat sich, händehüttelnd, dicht neben ihm. — Zu Jassa, dem Juden, Gott Jhu Donk zu trinken für Jassa's Sieg! Du aber, der dich, du fährst uns hin — und ist er, gewiss deinen Eid, sauer, der Juden, erfassen wir dich darü.“

„Macht's nun Grifpus nicht bang; er freute sich im Gegenteil, von dem leuersten, dem lang abgelegerten Protoprovin, den er immer nur Reiter hätte trinken sehen müssen, diesmal gratis noch Genüge zu schürfen. Doch es dem Gott Jhu zu Ehren geschanden sollte, machte den Wein nicht schlechter. Und endlich sagte er zu sich: es ist immer noch gottegfälliger, wir trinken des Juden Schlände leer, als die eines Rechtsläugners.“

Um sein Haus sorgte er nicht: „Meiner alten Anilla tun sie nichts — die schüßen ihre Kränze höher denn viele Schilde. Die Glipshaten werden sie nicht dazuschleppen; nur die Rollen schlingen sie ihnen, mit unbegreiflicher Borstliche und Regelmäßigkeit in dieser Beschäftigung ab; tut nichts; man lebt sie wieder an.“

„Aber ihm donate um Jhratus, um Felicitas.“

Er schaute sich nach dem Mädchen um, sah ihn aber weder tet sitzen, noch gelangen eingetrodt; er schien vom Erdboden eingeklaut; der Reiter, der ihn verstoß hatte, tammeite sein Kopf hinter in ganz anderer Richtung stehenden stehenden Römern her.

Grifpus hoffte also, der junge Gatte sei entkommen; Felicitas aber vermochte er nicht zu helfen; denn kein Befehrer nahm ihn mit sichem Griff von der Schulter und schob ihn gegen die Brücke.

„Vornwärts! Du ohnst nicht, Römer, wie alamannischer Durch brennt! Und neben der Basilika, sagst du? Recht so! Du finden wir doch Gold- und Silberfäden für den Trant oben.“

Und vor dem ganzen Lärmenden, lobenden, jauchenden Schwarm knappte nun, so rasch ihn die kurzen Beine tragen wollten, der dicke Grifpus, ein unfreiwilliger Schreuder, durch das Tor hinein, das er vor Kurzem, ein hoch behelmter Legioner, durchschritten. Das Leben hatte er liegen lassen, wo es lag. Denn schon bei der Erinnerung daran schmerzte ihn die Nase.

Aber da scholl aus der Stadt her aus's Neue Waffenlärm und Kampfgetöse.

„Noch ist der Sieg nicht voll,“ meinte Garibrand, mit der Art auf das Kapitolium deutend.

„Noch ist der Sieg nicht voll,“ meinte Garibrand, mit der Art auf das Kapitolium deutend.

Nun hörte man durch das Schlachtfeld der Zubovaren in der Stadt den hellen kriegerischen Ruf der Zubu schmettern.

„Das ist der Römerhelder und seine ehrene Schaar!“ rief der Herzog. „Er brach aus der Hochburg nieder in die Stadt auf die Weinigen. Rosal! Bringt mir ein anderes Pferd! In die Stadt! Zu Hilfe meinen Feinden!“

Außer den beiden Führern hatten nur sehr wenige Römer in dem kurzen Handgemenge den Tod gefunden; denn der Zubovaren-Herzog hatte vor Beginn des Angriffs gerufen: „Heute: Gefangene! keine Tote! Bedenkt, ihr Männer, jeder Tote ist ein verdorrter, jeder Gefangene ein gewonnener Acker der neuen Herren des Landes.“

Unter den Scharen, welche Severus gegen die Zubovaren gemendet, hatten sich auch Julinius und Grifpus befunden.

Als ihre Reiben gesprengt waren, rief der Riese dem Oben zu: „Zu Felicitas! Durch die Furt!“ und nun liefen beide, wie sie neben einander gefanden, neben einander auf den Fluß zu, in der Richtung unterhalb der Brücke; denn diese war von den Zubovaren besetzt.

Aber alsobald blieb der dicke Grifpus, obwohl er in dem Speer so den Schild sofort weggeworfen hatte, weit hinter dem flinken Steinmetz zurück.

Ein alamannischer Reiter, begleitet von einem zu Fuß neben ihm bersprengenden Jüngling, verfolgte beide. Der Reiter gab ihm mit dem Schwert des Speeres einen Stoß auf das helmähnliche Weiden auf seinem Kopf, das humor fleischig geradezu herausforderte; das Aodgeschreie fuhr dem laut Schreienden bis über Augen und Nase, aus der ein Blutstrom schloß; er fiel zu Boden; er hielt sich für tot.

Aber er lebte sofort zur behaglichen Gemüthsheit des Lebens zurück, als der Fußkämpfer, der bei ihm stehen geblieben, ziemlich unfaßt die Kasse rief er über das Haupt zurückdrift, Grifpus sprach, Luft schnappend, auf; der Alamanne lockte ihm in das dicke, fette, höchlich erschaute Gesicht: „Et! dieser Römerheld ist in gutem Futter gefanden! Und diese Nase ist nicht von eigenen Blut so rot; aber auch nicht von Wasser. He, Freund, ich gebe dich frei, verlaßt du mir, wo in Zubovum der beste Wein geschenkt wird. Nicht deucht; du bist der Mann, das zu bezeugen.“

Grifpus, so gutartig angedeutet, erholte sich rasch, zumal er nun sich überzeugt war, nicht gefangen zu sein und auch nicht herden zu müssen für das Vaterland.

Er holte tief Atem und sprach, die Hand zum Schwur erhebend: „Ich schwöre dir, römischer Bürger — den süßigsten hat Jassa, der gute Jude, neben der Basilika. Er ist nicht geklaut — aber sein Folterner auch nicht.“

„Trefflich!“ rief der Alamanne. „Gern, ihr Freunde!“ — ein ganzes Rudel von Alamannen und Zubovaren trat sich, händehüttelnd, dicht neben ihm. — Zu Jassa, dem Juden, Gott Jhu Donk zu trinken für Jassa's Sieg! Du aber, der dich, du fährst uns hin — und ist er, gewiss deinen Eid, sauer, der Juden, erfassen wir dich darü.“

„Macht's nun Grifpus nicht bang; er freute sich im Gegenteil, von dem leuersten, dem lang abgelegerten Protoprovin, den er immer nur Reiter hätte trinken sehen müssen, diesmal gratis noch Genüge zu schürfen. Doch es dem Gott Jhu zu Ehren geschanden sollte, machte den Wein nicht schlechter. Und endlich sagte er zu sich: es ist immer noch gottegfälliger, wir trinken des Juden Schlände leer, als die eines Rechtsläugners.“

Um sein Haus sorgte er nicht: „Meiner alten Anilla tun sie nichts — die schüßen ihre Kränze höher denn viele Schilde. Die Glipshaten werden sie nicht dazuschleppen; nur die Rollen schlingen sie ihnen, mit unbegreiflicher Borstliche und Regelmäßigkeit in dieser Beschäftigung ab; tut nichts; man lebt sie wieder an.“

„Aber ihm donate um Jhratus, um Felicitas.“

Er schaute sich nach dem Mädchen um, sah ihn aber weder tet sitzen, noch gelangen eingetrodt; er schien vom Erdboden eingeklaut; der Reiter, der ihn verstoß hatte, tammeite sein Kopf hinter in ganz anderer Richtung stehenden stehenden Römern her.

Grifpus hoffte also, der junge Gatte sei entkommen; Felicitas aber vermochte er nicht zu helfen; denn kein Befehrer nahm ihn mit sichem Griff von der Schulter und schob ihn gegen die Brücke.

„Vornwärts! Du ohnst nicht, Römer, wie alamannischer Durch brennt! Und neben der Basilika, sagst du? Recht so! Du finden wir doch Gold- und Silberfäden für den Trant oben.“

Und vor dem ganzen Lärmenden, lobenden, jauchenden Schwarm knappte nun, so rasch ihn die kurzen Beine tragen wollten, der dicke Grifpus, ein unfreiwilliger Schreuder, durch das Tor hinein, das er vor Kurzem, ein hoch behelmter Legioner, durchschritten. Das Leben hatte er liegen lassen, wo es lag. Denn schon bei der Erinnerung daran schmerzte ihn die Nase.

Aber da scholl aus der Stadt her aus's Neue Waffenlärm und Kampfgetöse.

„Noch ist der Sieg nicht voll,“ meinte Garibrand, mit der Art auf das Kapitolium deutend.

Nun hörte man durch das Schlachtfeld der Zubovaren in der Stadt den hellen kriegerischen Ruf der Zubu schmettern.

„Das ist der Römerhelder und seine ehrene Schaar!“ rief der Herzog. „Er brach aus der Hochburg nieder in die Stadt auf die Weinigen. Rosal! Bringt mir ein anderes Pferd! In die Stadt! Zu Hilfe meinen Feinden!“

Außer den beiden Führern hatten nur sehr wenige Römer in dem kurzen Handgemenge den Tod gefunden; denn der Zubovaren-Herzog hatte vor Beginn des Angriffs gerufen: „Heute: Gefangene! keine Tote! Bedenkt, ihr Männer, jeder Tote ist ein verdorrter, jeder Gefangene ein gewonnener Acker der neuen Herren des Landes.“

Unter den Scharen, welche Severus gegen die Zubovaren gemendet, hatten sich auch Julinius und Grifpus befunden.

Als ihre Reiben gesprengt waren, rief der Riese dem Oben zu: „Zu Felicitas! Durch die Furt!“ und nun liefen beide, wie sie neben einander gefanden, neben einander auf den Fluß zu, in der Richtung unterhalb der Brücke; denn diese war von den Zubovaren besetzt.

Aber alsobald blieb der dicke Grifpus, obwohl er in dem Speer so den Schild sofort weggeworfen hatte, weit hinter dem flinken Steinmetz zurück.

Ein alamannischer Reiter, begleitet von einem zu Fuß neben ihm bersprengenden Jüngling, verfolgte beide. Der Reiter gab ihm mit dem Schwert des Speeres einen Stoß auf das helmähnliche Weiden auf seinem Kopf, das humor fleischig geradezu herausforderte; das Aodgeschreie fuhr dem laut Schreienden bis über Augen und Nase, aus der ein Blutstrom schloß; er fiel zu Boden; er hielt sich für tot.

Aber er lebte sofort zur behaglichen Gemüthsheit des Lebens zurück, als der Fußkämpfer, der bei ihm stehen geblieben, ziemlich unfaßt die Kasse rief er über das Haupt zurückdrift, Grifpus sprach, Luft schnappend, auf; der Alamanne lockte ihm in das dicke, fette, höchlich erschaute Gesicht: „Et! dieser Römerheld ist in gutem Futter gefanden! Und diese Nase ist nicht von eigenen Blut so rot; aber auch nicht von Wasser. He, Freund, ich gebe dich frei, verlaßt du mir, wo in Zubovum der beste Wein geschenkt wird. Nicht deucht; du bist der Mann, das zu bezeugen.“

„Noch ist der Sieg nicht voll,“ meinte Garibrand, mit der Art auf das Kapitolium deutend.

Nun hörte man durch das Schlachtfeld der Zubovaren in der Stadt den hellen kriegerischen Ruf der Zubu schmettern.

„Das ist der Römerhelder und seine ehrene Schaar!“ rief der Herzog. „Er brach aus der Hochburg nieder in die Stadt auf die Weinigen. Rosal! Bringt mir ein anderes Pferd! In die Stadt! Zu Hilfe meinen Feinden!“

Außer den beiden Führern hatten nur sehr wenige Römer in dem kurzen Handgemenge den Tod gefunden; denn der Zubovaren-Herzog hatte vor Beginn des Angriffs gerufen: „Heute: Gefangene! keine Tote! Bedenkt, ihr Männer, jeder Tote ist ein verdorrter, jeder Gefangene ein gewonnener Acker der neuen Herren des Landes.“

Unter den Scharen, welche Severus gegen die Zubovaren gemendet, hatten sich auch Julinius und Grifpus befunden.

Als ihre Reiben gesprengt waren, rief der Riese dem Oben zu: „Zu Felicitas! Durch die Furt!“ und nun liefen beide, wie sie neben einander gefanden, neben einander auf den Fluß zu, in der Richtung unterhalb der Brücke; denn diese war von den Zubovaren besetzt.

Aber alsobald blieb der dicke Grifpus, obwohl er in dem Speer so den Schild sofort weggeworfen hatte, weit hinter dem flinken Steinmetz zurück.

Ein alamannischer Reiter, begleitet von einem zu Fuß neben ihm bersprengenden Jüngling, verfolgte beide. Der Reiter gab ihm mit dem Schwert des Speeres einen Stoß auf das helmähnliche Weiden auf seinem Kopf, das humor fleischig geradezu herausforderte; das Aodgeschreie fuhr dem laut Schreienden bis über Augen und Nase, aus der ein Blutstrom schloß; er fiel zu Boden; er hielt sich für tot.

Aber er lebte sofort zur behaglichen Gemüthsheit des Lebens zurück, als der Fußkämpfer, der bei ihm stehen geblieben, ziemlich unfaßt die Kasse rief er über das Haupt zurückdrift, Grifpus sprach, Luft schnappend, auf; der Alamanne lockte ihm in das dicke, fette, höchlich erschaute Gesicht: „Et! dieser Römerheld ist in gutem Futter gefanden! Und diese Nase ist nicht von eigenen Blut so rot; aber auch nicht von Wasser. He, Freund, ich gebe dich frei, verlaßt du mir, wo in Zubovum der beste Wein geschenkt wird. Nicht deucht; du bist der Mann, das zu bezeugen.“

Grifpus, so gutartig angedeutet, erholte sich rasch, zumal er nun sich überzeugt war, nicht gefangen zu sein und auch nicht herden zu müssen für das Vaterland.

Er holte tief Atem und sprach, die Hand zum Schwur erhebend: „Ich schwöre dir, römischer Bürger — den süßigsten hat Jassa, der gute Jude, neben der Basilika. Er ist nicht geklaut — aber sein Folterner auch nicht.“

„Trefflich!“ rief der Alamanne. „Gern, ihr Freunde!“ — ein ganzes Rudel von Alamannen und Zubovaren trat sich, händehüttelnd, dicht neben ihm. — Zu Jassa, dem Juden, Gott Jhu Donk zu trinken für Jassa's Sieg! Du aber, der dich, du fährst uns hin — und ist er, gewiss deinen Eid, sauer, der Juden, erfassen wir dich darü.“

„Macht's nun Grifpus nicht bang; er freute sich im Gegenteil, von dem leuersten, dem lang abgelegerten Protoprovin, den er immer nur Reiter hätte trinken sehen müssen, diesmal gratis noch Genüge zu schürfen. Doch es dem Gott Jhu zu Ehren geschanden sollte, machte den Wein nicht schlechter. Und endlich sagte er zu sich: es ist immer noch gottegfälliger, wir trinken des Juden Schlände leer, als die eines Rechtsläugners.“

Um sein Haus sorgte er nicht: „Meiner alten Anilla tun sie nichts — die schüßen ihre Kränze höher denn viele Schilde. Die Glipshaten werden sie nicht dazuschleppen; nur die Rollen schlingen sie ihnen, mit unbegreiflicher Borstliche und Regelmäßigkeit in dieser Beschäftigung ab; tut nichts; man lebt sie wieder an.“

„Aber ihm donate um Jhratus, um Felicitas.“

Er schaute sich nach dem Mädchen um, sah ihn aber weder tet sitzen, noch gelangen eingetrodt; er schien vom Erdboden eingeklaut; der Reiter, der ihn verstoß hatte, tammeite sein Kopf hinter in ganz anderer Richtung stehenden stehenden Römern her.

Grifpus hoffte also, der junge Gatte sei entkommen; Felicitas aber vermochte er nicht zu helfen; denn kein Befehrer nahm ihn mit sichem Griff von der Schulter und schob ihn gegen die Brücke.

# Großer Preiswettbewerb des „Courier“

## Über \$600.00 werden an wertvollen Preisen weggegeben

### Erster Preis



### Eine prachtvolle Musik- und Sprechmaschine

#### „Columbia Grafonola“ Kabinet-Phonograph

sehr elegant in Kirschbaum ausgeführt, im Werte von \$175.00. Diesen Preis haben wir in dem bekannten deutschen Warenhaus von Bergl & Kusch in Regina erworben.

### Dritter Preis



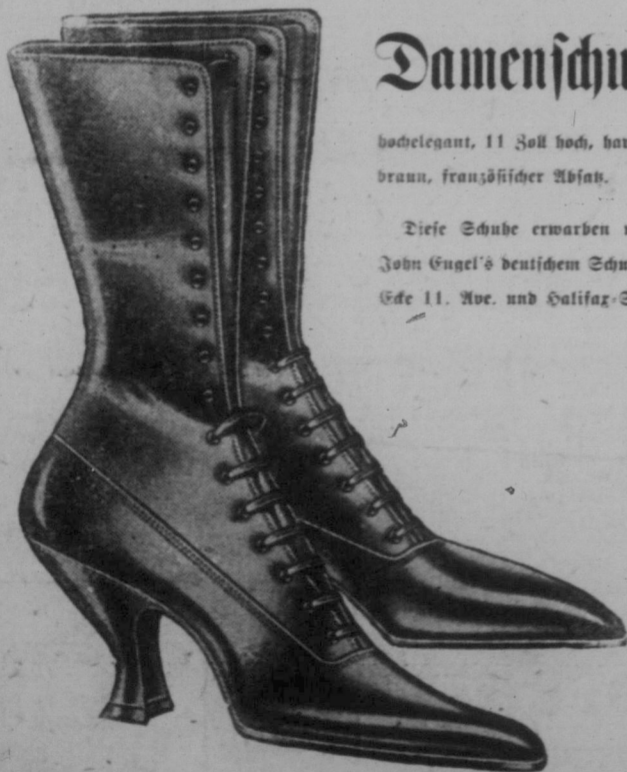
eine Werkzeugtasche einschließt, vollständig.

Ein Fahrrad (Bicycle) im Werte von \$78.00, das aus Herrn Galtus Walle's bekanntem Geschäft „Regina Cycle & Motor Co.“ an Hamilton Straße, stammt.

Dieses Fahrrad ist eins der besten auf dem Markte. Nur erstklassiges Material ist verwendet, die Ausführung elegant, und die Ausrüstung, die sogar

### Zwei fünfte Preise

für je eine Dame und einen Herrn je ein Paar Schuhe im Werte von je \$15.00



### Damenschuhe

hochlegant, 11 Zoll hoch, havanna-braun, französischer Absatz.

Diese Schuhe erwarben wir in John Engel's deutschem Schuhladen Ecke 11. Ave. und Halifax-Straße.

### Herrenschuhe

taffellos gearbeitet, hauerhaft, erstklassige Qualität.



Der große Preiswettbewerb des „Courier“ bietet unseren Lesern eine nie dagewesene Gelegenheit, durch ein wenig Arbeit in ihrer freien Zeit, außerst wertvolle Preise zu gewinnen. Unser Wettbewerb für Sammler von Abonnementbeiträgen für den „Courier“ ist unübertroffen der größte, den je eine deutsche Zeitung in Canada veranstaltet hat. Wir wollen unseren Lesern kurz die Gründe angeben, die uns zur Veranstaltung dieses Preiswettbewerbes veranlaßt haben. 1. Wir wollen alle die Leser, die den „Courier“ während der Zeit vom Sept. 1918 bis Ende-Dezember 1919 abbestellen, weil die Zeitung in englischer Sprache erscheinen möchte, möglichst schnell als Leser wieder gewinnen. 2. Wir wollen außerdem noch wenigstens 5000 neue Leser, die überhaupt noch nicht auf den „Courier“ abonniert hatten, dazu gewinnen, um unsere Gesamtleserzahl auf 25,000 zu bringen. 3. Wir wollen endlich einmal gründlich „reinen Tisch machen“, soweit alte Rückstände in Betracht kommen.

### Deshalb: Treten Sie in den Preiswettbewerb ein, sammeln Sie Rückstände, Abonnementserneuerungen und neue Leser für den Courier.

Gehen Sie also sofort an die Arbeit des Kollektierens und Lesersammelns und treten Sie in den Wettbewerb noch heute ein, indem Sie das unten abgedruckte Nominationsformular durch einen Freund ausfüllen lassen und an uns einsenden.

Um den Bewerbern die Arbeit zu erleichtern, sind wir jetzt bereit, Teilnehmern am Wettbewerb Leseflehen und Luitingsbücher zu übersenden.

Schließlich noch einige Regeln für den Wettbewerb: Jemand jemand kann als Bewerber nominiert werden. Der Unterszeichner des Nominationsformulars muß jedoch ein Leser unserer Zeitung sein. Das Nominationsformular gilt dem Bewerber als Anfang im Wettbewerb 5000 Stimmen. Für jeden Teilnehmer kann immer nur ein Nominationsformular erlaubt und gezählt werden. Wir erlauben ferner:

- Für jeden neuen Leser, der für ein Jahr im Voraus bezahlt ..... 1200 Stimmen
- Für jeden Leser, der sein Abonnement für ein Jahr im Voraus erneuert ..... 1000 Stimmen
- Für jeden Leser, der sein Abonnement für 2 Jahre im Voraus bezahlt ..... 3000 Stimmen
- Für jeden Leser, der sein Abonnement für 3 Jahre im Voraus bezahlt ..... 5000 Stimmen
- Für jeden Leser, der sein Abonnement für 5 Jahre im Voraus bezahlt ..... 10,000 Stimmen
- Für Einfollektieren rückständiger Legehelder für jedes Jahr Rückstand ..... 1500 Stimmen
- Für Verkauf eines Anteilsscheines (Share) im Werte von \$10.00 ..... 10,000 Stimmen

Unterschiedlich finden Sie Formulare, die von den Teilnehmern am Wettbewerb oder ihren Freunden benötigt werden können. Wenn von unseren Agenten, die für eine Kommission arbeiten, eine Anzahl in den Preiswettbewerb eintreten wollen, müssen sie natürlich ebenfalls die kollektierten Gelder in voll einsehenden und können nicht die sonst übliche Kommission abgeben. Nur für solche Zahlungen, die in voll geleistet werden, können wir Stimmen im Preiswettbewerb gewähren.

Jedes Auktord, das Geld, Nachrichten oder Anfragen enthält, die sich auf den Wettbewerb beziehen, soll in folgender Weise adressiert sein: **Content-Manager, „Courier“ 1835 Halifax Street, Regina, Sask.**

Schreiben Sie, wenn Sie noch irgend eine weitere Auskunft wünschen. Wir danken, den Wettbewerb bis zum 29. Februar offen zu halten und sehen über endgültige Befestigung des Schlußtermins Meinungsäußerungen der Wettbewerber entgegen. Die Geschäftsführung des „Courier“.

Bitte, hier ausschneiden

### Nominationsformular

An die Preisrichter des Wettbewerbes „Courier“ 1835 Halifax Str., Regina, Sask.

Als ein Leser des „Courier“ nominiere ich hiermit Herrn, Frau, Fräulein (Nicht Zutreffendes bitte durchstreichen) als Teilnehmer am Preiswettbewerb des „Courier“ und ersuche Sie, die von mir nominierte Person in die Listen und Bücher über den Wettbewerb einzutragen und ihr 5000 Stimmen gutzuschreiben.

Mein Name ist .....

P.O. .... Provinz .....

Bitte, hier ausschneiden

An den „Courier“ 1835 Halifax Straße, Regina, Sask. Beiliegend übersende ich Ihnen:

Bezahlung für den „Courier“ für das Jahr 1920 ..... \$2.00

Keinen Rückstand, der meine Zeitung bis zum 1. Januar 1920 bezahlt, im Betrage von \$..... (Dies gilt natürlich nur für diejenigen unserer Leser, die ihren „Courier“ nicht bereits bis zum 1. Januar 1920 bezahlt haben. — Der gelbe Zettel zeigt Ihnen wieviel Ihr Rückstand beträgt.)

Für ..... Anteilsscheine (Shares) der Courier Co. (1 Share \$10.00) ..... \$..... Die Geschäftsführung der „East, Courier Publ. Co., Ltd.“ verpflichtet sich, sofort nach Empfang des Geldes „Share-Certificate“ in registriertem Briefe zuzusenden.)

Für ein Exemplar der neuen großen 1920 Ausgabe des Courier-Kalenders „Der Deutsch-Canadische Hausfreund“ (einschließlich der Kosten für Postporto u. Verpackung) \$0.50

Gesamtbetrag ..... \$.....

Die für diese Zahlung nach den Bestimmungen Ihres Preiswettbewerbes möglichen Stimmen, schreiben Sie Frau, Fräulein, Herrn ..... Provinz .....

ut, die (oder der) sich am Preiswettbewerb beteiligt.

Mein Name ist ..... Provinz .....

Postoffice-Adresse ..... Provinz .....

### Zwei zweite Preise

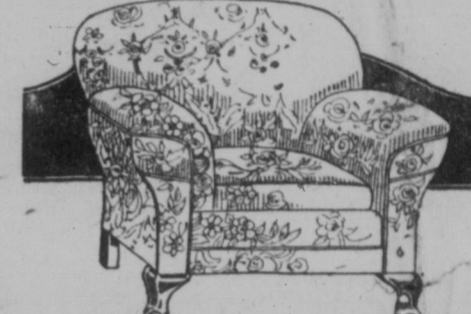
und zwar für eine Dame einen erstklassigen



### Wint-Marmot-Pelz

den wir in den „Great West Department Stores“ erstanden haben und der einen Wert von \$135 hat.

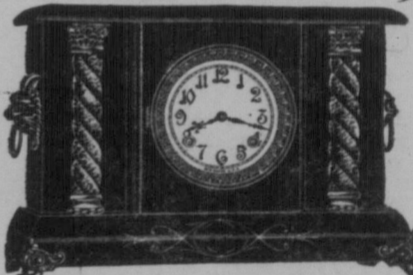
Ferner für einen Herrn einen



### Chesterfield Armstuhl

mit der besten Polsterung, die es überhaupt gibt. Dieser Armstuhl stammt aus Reginas größtem Möbelgeschäft, „Reinhorn Ltd.“ und repräsentiert einen Wert von gleichfalls \$135.

### Vierter Preis



eine prachtvolle Standuhr, im Werte von \$25.00, die wir im Juwelergeschäft von W. G. Howe gekauft haben. Die Uhrabnung ist geschmackvoll und elegant in marmoriertem Holz ausgeführt. Das Werk läuft 8 Tage und schlägt halbe und volle Stunden.

Schließlich werden wir noch eine Reihe von „Trostpreisen“ ausgeben, z. B. goldene Broschennadeln, Wörterbücher usw., im ganzen etwa 15 bis 20 Preise.

Teilnehmer am Preiswettbewerb sollen uns mit den von neuen oder alten Lesern kollektierten Geldern entweder jedesmal die mittleren Formulare aus unseren dreiteiligen Luitingsbüchern für Agenten mit einsenden oder aber eine Liste, die deutlich Namen, Adresse, gezahlten Betrag des neuen oder alten Lesers zeigt.

Für Ueberbringung des Geldes benutze man am besten „Postal Notes“, „Post Money Orders“ oder „Express Money Orders“. Wer Bargeld schickt, schreibe das Wort „Registered“ auf das Kuvert und lasse den Brief vom Postmeister „Einschreiben“, sonst ist die Ueberbringung des Geldes nicht sicher. Man vergesse bitte nicht, Namen und Post-Office auf den Zettel zu schreiben, und lege das Kuvert sorgfältig zu. Der Geld per Scheck, — durch eine Bank auszahlbar, — überweist, darf nie vergessen, dem Betrage die Worte „and exchange“ beizufügen, da wir die Wechselgebühren der Bank nicht zahlen können.

**Wachtung:** — Ankündigung über Prämien, die wir unseren Lesern außerdem noch — und zwar vollständig unabhängig von diesem Preiswettbewerb — anbieten, finden Sie auf Seite 4 dieser Ausgabe